Sonnabend, 7. August 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 178.




# Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.


## Worte zur Beherzigung.

### Ein Nachtrag zur Rede Seydas und Zaleskis. — Der Mentor der Nationaldemokratie. General Malczewski und seine Schicksalsgenossen.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

**Warschau, 5. August.** (Y.) Die Debatte im Auswärtigen Ausschuß des polnischen Landtages über die Erklärungen des Außenministers Zaleski und die abschließenden Worte des Ministers fordern noch einige Bemerkungen. Diesen Beratungen hat die große programmatische Rede des Nationaldemokraten Seyda den Stempel aufgedrückt. **Seydas Verdienste liegen bekanntlich darin, daß er die polnische Außenpolitik in wenigen Monaten so gründlich verfahren hat, daß Graf Skrzyński jahrelang brauchte, um die Fehler dieses Dilettanten gutzumachen. Seyda gehört zu jenen kleinen Leuten mit beschränktem Gesichtskreis, die es sich — Gott weiß warum — in den Kopf gesetzt haben, auswärtige Politik zu treiben.** Dies wäre ja weiter nichts Erstaunliches; solche Leute sind ja überall zu finden, nur betätigen sie sich in den anderen Ländern Europas dort, wo sie eigentlich hingehören, **nämlich auf der Bierbank in der Gesellschaft gesinnungstüchter Kumpanen.** Die Nationaldemokraten Posener Observanz allerdings scheinen ihn noch immer für den bedeutendsten Außenpolitiker der größten polnischen Partei zu halten. Seyda scheint nur aus dem Phrasenvorrat schöpfen zu können, deren sich die Staatsmänner der Entente bis zum Jahre 1923 bedienen zu müssen glaubten: Ausgesprochen schlechter Wille Deutschlands . . . die Deutschen glauben nur an die politische Kraft und militärische Ueberlegenheit . . .“ und der gleichen abgelebte Gemeinplätze mehr.

Es wäre ja dies so ziemlich harmlos und man kann es ja ruhig Sorge der polnischen Nationaldemokraten sein lassen, wen sie zu ihrem außenpolitischen Mentor erheben. Schließlich haben sie ja auch Politiker, die nicht im Jahre 1923, **sondern mit ihren Ansichten im 16. Jahrhundert stehen geblieben sind** — man denke nur an die gesinnungstüchtige Lehre der „namenlosen Völker“ und ethnischen Gruppen, die in Polens Osten siedeln. Weit bedenklicher ist es, wenn sich auch Herr Zaleski derartigen Ansichten zuzuneigen scheint und wenn er nicht die Kraft und den moralischen Mut aufbringt, solche Kannegießereien schlankweg zurückzuweisen. Es gibt Augenblicke, wo auch der Diplomat klare Ansichten aussprechen darf und soll, und das lahme Eingehen Zaleskis auf die Seydaschen Aeußerungen, beispielsweise auf seine Forderung, daß der deutsch-polnische Handelsvertrag nicht mit „politischen Zugeständnissen erkauft“ werden dürfe, verheißt nicht nicht viel Gutes. **Man weiß ja schon, was alles in einem nationaldemokratischen Gehirn als politisches Zugeständnis angesehen wird, wenn es sich um Deutsche handelt, und ginge es nach diesen Herren, käme wohl ein Wirtschaftsvertrag mit Deutschland niemals zustande.** Außenminister Zaleski hätte ruhig in seiner Antwort mehr Charakter zeigen können. Politisch gesprochen, kann er es sich ja dank des starken militärischen Rückhaltes auch ohne weiteres leisten.

## Das Schicksal des Kriegsministers Malczewski und seine Leidensgenossen.

**Warschau, 5. August.** (Y.) Seit dem Mai-Putsch schmachten General Malczewski, General-Kavallerieinspektor Rozwadowski, Fliegergeneral Zagurski und General Zyniewski in dem Wilnaer Gefängnis. Ihr einziges Verbrechen besteht darin, daß sie in den kritischen Maitagen entsprechend ihrem Eide und ihrer soldatischen Pflichten bei der verfassungsmäßigen, aus dem Sejm hervorgegangenen und vom Staatspräsidenten bestätigten Regierung ausgeharrt haben und zu diesem Zeitpunkt ohne Zweifel die Rechtsordnung gegen Angriffe verschworener Prätorianer verteidigt haben. Marschall Piłsudski hat, sobald er seine Sache gewonnen hatte, sich redlich bemüht, die Spuren des blutigen Bürgerkrieges rasch zu verwischen. Obgleich er in den Hintergrund trat, trug er nach Kräften bei, das Leben wieder zu normalisieren, in der Armee die Erinnerung an den Bruderkampf zu tilgen und durch gleichmäßige Behandlung der Regimenter, ob sie nun mit ihm oder gegen ihn gekämpft haben, die erschütterte Manneszucht im Heere wiederherzustellen. Nur an diesen vier Generalen glaubte der Marschall sein Mütchen kühlen zu müssen. Obgleich es doch auf der ganzen Welt als selbstverständliche Pflicht des Edelmannes angesehen wird, dem überwundenen Gegner zu verzeihen. Es ist dies ein dunkler Fleck in dem sonst hellen Charakterbilde des Marschalls, **und Rachsucht hat mit Vornehmheit nichts gemein.**

Beim Falle der Generale Zagurski und Rozwadowski, die sich den mit großer Vorsicht aufzunehmenden Berichten der vom Piłsudskilager inspirierten Presse zufolge in Handelsgeschäfte bedenklicher Art verwickelt haben, kann noch der Schein des Rechtes gewahrt werden. Wie steht es aber mit dem Kriegsminister Malczewski, **dem selbst seine politischen Gegner untadelige Gesinnung und echt soldatische Haltung nicht absprechen können?**

Malczewski soll am 16. August vor das Warschauer Militär-Bezirksgericht gestellt werden, wo er wegen „Beleidigung von Untergebenen und Vorgesetzten“ zur Verantwortung gezogen werden wird. Malczewski soll nämlich während der Warschauer Straßenkämpfe einigen Offizieren der Regierungstruppen, die ihre Pflicht zu erfüllen sich weigerten, die Achselstücke heruntergerissen haben. Die Beleidigung der Vorgesetzten kann wohl nur darin bestehen, daß er sich während der Meuterei wenig günstig über Marschall Piłsudski geäußert hat, **denn um welchen Vorgesetzten kann es sich für einen Kriegsminister noch handeln?**

Revolutionen, die gelingen, sind erlaubt. Sicherlich! Als im Jahre 1919 der von den Nationaldemokraten gegen den damaligen Staatschef Piłsudski angezettelte Putsch mit Hilfe des Grafen Szeptycki niedergeschlagen werden konnte, hat der Marschall allen Teilnehmern verziehen und einen von den Verschworenen, den Fürsten Sapieha, schickte er sogar als Gesandten nach London. Es war dies nicht nur großmütig, sondern auch politisch klug. Sollte der Piłsudski vom Jahre 1926 weniger verständnisvoll sein als der von 1919? Vielleicht nur deshalb nicht, weil er damals im Rechte war, heute aber — wie man aus verschiedenen Ansichten schließen muß — von inneren Skrupeln über die Berechtigung seiner Tat geplagt wird? Wie dem auch immer sein mag, **Unrecht kann niemals mit Unrecht gutgemacht werden.**

## Großzügige Złoty-Haussespekulation?

**Warschau, 5. August.** (Y.) Der Warschauer sozialdemokratische „**Robotnik**“ erhält aus finanziellen Kreisen die Nachricht, daß sich auf den ausländischen Börsen eine starke Aktion des Złotykurses bemerkbar macht. Nach Informationen dieses Blattes gehen diese Bestrebungen angeblich **von englischer und deutscher Seite aus.** Der gegenwärtige Złotykurs begünstigt in bedeutendem Maße die Ausfuhr polnischer Waren, die für den deutschen Export eine schon recht fühlbare Konkurrenz bedeutet. Eine weitere Hebung des Złotykurses würde die polnische Ausfuhr selbsttätig drosseln. Die englischen Finanzkreise wiederum sind an dem Kohlentransport besonders interessiert und fürchten angeblich für den Fall einer Beilegung des englischen Kohlenarbeiterausstandes, daß weite, gegenwärtig von der polnischen Kohle beherrschte Märkte wegen des geringen Preises der polnischen Kohle für England endgültig verloren sein müßten. Das Blatt behauptet, daß in der letzten Zeit zum Zweck der Hebung des Złotykurses nicht weniger als 80 000 Pfund Sterling auf den Markt geworfen worden sind. Man muß dem „**Robotnik**“ die Verantwortung für diese zum Teil etwas phantastisch klingende Darstellung überlassen.

## Handelsvertragsverhandlungen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen haben bisher bei der Durchsprechung der beiderseitigen Wunschlisten in den meisten Stellen zu einer befriedigenden Lösung der in ihnen enthaltenen Zollpositionen geführt. Während in den handelspolitischen Fragen die polnischen Unterhändler, unterstützt durch die Stellungnahme ihrer Regierung, Entgegenkommen bewiesen, ist die Frage des Niederlassungsrechtes noch um keinen Schritt der Lösung zugeführt worden. Gerade dieses Problem und alle Versuche zur einer tragbaren Auseinandersetzung haben in der polnischen öffentlichen Meinung leidenschaftlichen Widerspruch zutage gefördert, die ihren Niederschlag in dem neuen geplanten Ausländergesetz gefunden haben. Die polnische Regierung hat dadurch dieses Ausländergesetz zum Kernpunkt der ganzen Verhandlungen gemacht, die am Montag in Berlin wieder aufgenommen worden waren.

Der Text dieses Gesetzes, den die polnische Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes auf dem Verordnungswege herausgeben wollte, ist aber noch unbekannt. Die in Unterhandlung stehenden Delegationen haben daher die Verhandlungen über das Niederlassungsrecht auf Freitag vertagen müssen, da man ohne authentische Unterlagen die Aussprache über die deutschen Forderungen zum Niederlassungsrecht nicht fortsetzen könnte. Welches Schicksal dieses schwierige Problem bei seiner weiteren Behandlung am Ende dieser Woche nehmen wird, ist noch gänzlich ungewiß, wenn auch von polnischer Seite aus behauptet wird, daß die Abänderungen des Ausländergesetzes eine außerordentlich liberale Regelung darstellen sollen.

## Allerlei Gerüchte.

Eine Pariser Meldung des „**Kurjer Pozn.**“ lautet: „Im letzten „**Echo de Paris**“ bespricht Pertinax die Unterredung, die Briand einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ gewährte. Pertinax stellt fest, daß die französische Finanzkrise die Aktivität der Außenpolitik Frankreichs lähme, was die Deutschen auszunutzen sich bemühen, um auf friedlichem Wege die Bestimmungen des Versailler Vertrages umzustoßen. (!) Da Belgien und Italien ähnliche wirtschaftliche Schwierigkeiten durchmachen wie Frankreich, so strebt die deutsche Politik danach, von diesen Ländern für verschiedenartige Wirtschaftshilfe Zugeständnisse zu erlangen. In den letzten Tagen ist die Berliner Regierung an Belgien mit dem Vorschlag herangetreten, ihm in seiner gegenwärtigen schweren Lage zu helfen, unter der Bedingung, daß die Gebiete Eupen und Malmedy den Deutschen wiedergegeben werden. Schon im November 1921 hat, wie Pertinax feststellt, der Reichsbankpräsident Dr. Schacht Belgien für die Rückgabe von Eupen und Malmedy die Valorisierung der von den Deutschen in der Besetzungszeit zurückgelassenen sechs Milliarden Mark vorgeschlagen, die die Hauptursache der belgischen Inflation wurden. Pertinax weist dann auf den Artikel in der „Fortnightly Review“ hin, nach dem die deutsche Regierung auf indirektem Wege durch einen Beamten des Völkerbundssekretariats der polnischen Regierung die Beteiligung deutscher Finanzkreise an der polnischen Anleihe vorgeschlagen hat. Als Bedingung wurde aufgestellt, daß der nördliche Teil des sogenannten polnischen „Korridors“, durch den die Bahn nach Ostpreußen geht, der Freistadt Danzig zugeteilt wird. Dr. Schacht versuchte, für diese Kombination den amerikanischen Sachverständigen Prof. Kemmerer zu gewinnen, der jetzt auf Einladung der polnischen Regierung in Polen weilt. Auch Frankreich vergaß man nicht. Pertinax stellt fest, daß Dr. Schacht mit Montague Norman wegen einer deutschen Anleihe sprach, für die den Deutschen Kamerun oder eine andere der französischen (!) Kolonien zugesprochen werden sollte. Schließlich wurde noch ein anderer Gedanke gefaßt: Frankreich erhält eine Finanzhilfe von Deutschland unter der Bedingung, daß die zweite und dritte Zone im Rheinland geräumt werden. In deutschen Kreisen wird behauptet, daß offizielle Kreise in Brüssel in Sachen der Rückgabe von Eupen und Malmedy die Initiative Deutschlands erwarten sollen. Sollten die Deutschen der belgischen Regierung ein günstiges Angebot machen, dann könnten nach Meinung dieser Kreise **die Verhandlungen über die Rückerstattung dieser Gebiete ein günstiges Ergebnis haben.**“

Anmerkung des „**Kurjer**“: „Wegen des tendenziösen Charakters der deutschen Inspirationen über die Haltung Belgiens sind sie mit großem Vorbehalt aufzunehmen. Wir werden auf diese Frage noch zurückkommen.“

*

Auch wir wollen diese Erzählungen mit allem Vorbehalt wiedergeben! Red. „Pos. Tagebl.“

## Die abgeänderte Verfassung.

Nach Erledigung der Zusatzanträge des Senats zu dem Gesetzesprojekte betreffend die Aenderung der Konstitution durch den Sejm, ist der Kampf um die Aenderung der Konstitution beendet. Danach wurde die Konstitution vom 17. März 1921 in folgenden Punkten endgültig geändert:

Artikel 1.

Artikel 4 der Konstitution erhält folgende Fassung: Das Budget für das nächste Budgetjahr wird alljährlich durch ein Staatsgesetz festgesetzt.

Artikel 2.

An Artikel 22 der Konstitution wird ein Zusatzantrag folgenden Wortlautes angehängt: Im Falle diese Bestimmungen verletzt (es handelt sich um die Verletzung der Abgeordnetenpflichten) und die Verletzung auf den Antrag des Sejmmarschalls oder der Obersten Staatlichen Kontrollkammer durch das Oberste Gericht festgestllt werden, verliert der Abgeordnete sein Mandat und die persönlichen Vorteile, die er von der Regierung erlangt hat. Ein besonderes Gesetz, das spätestens im Oktober erlassen wird, wird alle Einzelheiten darüber enthalten.

Artikel 3.

Artikel 25 erhält folgende Fassung: Der Staatspräsident ruft den Sejm und Senat ein, vertagt und schließt ihn. Der Sejm wird zu seiner ersten Sitzung am dritten Dienstag nach der Wahl und alljährlich, spätestens im Oktober, zu einer ordentlichen Session einberufen.

Der Staatspräsident kann den Sejm zu jeder Zeit nach eigenem Ermessen zu einer außerordentlichen Session einberufen. Der Staatspräsident ist verpflichtet, den Sejm innerhalb von 14 Tagen einzuberufen, wenn dies ein Drittel der Abgeordneten fordert. Die anderen Fälle, in denen der Sejm zu außerordentlichen Sessionen zusammentritt, sind in der Konstitution angeführt. Die Vertagung des Sejm ist von dessen Einwilligung abhängig, wenn sie innerhalb derselben Session wiederholt wird, oder wenn sie länger dauert als 30 Tage.

Die Regierung legt dem Sejm zu Beginn seiner ordentlichen Session das Budgetprojekt mit allen Anhängen spätestens fünf Monate vor dem Beginn des nächsten Budgetjahres vor. Von dem Augenblick an, in dem dem Sejm das Budgetprojekt vorgelegt wurde, kann die Sejmsession nicht geschlossen werden, bis nicht das Budget genehmigt, oder bis nicht der in dem Gesetz vorgesehene Termin verstrichen ist. Wenn der Sejm spätestens innerhalb von 3½ Monaten vom Tage der Einbringung des Budgetprojektes an gerechnet, das Budget nicht erledigt, tritt der Senat in die Beratung über das eingebrachte Budgetprojekt ein.

Wenn der Senat innerhalb 30 Tagen dem Sejm seine Beschlüsse, die sich auf das Budget beziehen, mit dem von ihm beschlossenen Aenderungen, nicht übermittelt, wird angenommen, daß der Senat gegen das Projekt keine Einwendungen macht. Wenn der Sejm innerhalb von 15 Tagen nach Erhalt des vom Senat angenommenen Budgets keinen neuerlichen Beschluß faßt, wird angenommen, daß er die Abänderungen des Senats genehmigt.

Der Staatspräsident veröffentlicht das Budget als Gesetz:

a) In der Fassung, die es vom Sejm bekommen hat, wenn Sejm und Senat das Budget rechtzeitig erledigt haben und der Sejm nach Erledigung der Zusatzanträge des Senats das Budget angenommen hat.

b) In der Fassung, die es vom Sejm oder Senat allein erhalten hat, wenn nur Sejm oder Senat allein das Budget rechtzeitig erledigt haben.

c) In der Fassung, die es von der Regierung erhalten hat, wenn weder Sejm noch Senat das Budget rechtzeitig erledigt haben. Die Bestimmungen, die in den früheren Abschnitten dieses Artikels enthalten sind, kommen nicht zur Anwendung, wenn der Sejm das von der Regierung eingebrachte Budgetprojekt im Ganzen ablehnt. Wenn der Sejm aufgelöst und das Budget oder zumindest das Provisorium bis zum Zusammentritt des neuen Sejm nicht genehmigt ist, hat die Regierung das Recht, in den Grenzen des vorjährigen Budgets Ausgaben zu machen. Die Regierung muß jedoch schon in der ersten Sitzung des Sejm ein Budgetprovisorium vorlegen. Wenn der Sejm aufgelöst und das Gesetz über die Rekrutenaushebung nicht beschlossen ist, hat die Regierung das Recht, ein Rekrutenkontingent in derselben Höhe wie das vorjährige Kontingent auszuheben.

Artikel 4.

Artikel 26 der Konstitution erhält folgenden Wortlaut: Der Staatspräsident löst Sejm und Senat nach dem Ablauf des Zeitraumes, für den sie gewählt wurden, auf. Der Staatspräsident kann auf den Antrag des Ministerrates hin, der in einem Manifest motiviert wird, Sejm und Senat vorzeitig auflösen, jedoch nur einmal aus demselben Anlaß. Neuwahlen finden innerhalb von 90 Tagen, vom Tage der Auflösung an gerechnet, statt. Ihr Termin wird in dem Manifest des Staatspräsidenten bekanntgegeben.

Artikel 5.

Artikel 44 der Konstitution wird wie folgt ergänzt: Der Staatspräsident hat in Zeiten, in denen Sejm und Senat aufgelöst sind, das Recht, in Fällen dringender Staatsnotwendigkeit Verordnungen mit Gesetzeskraft herauszugeben. Diese Verordnungen dürfen jedoch nicht die Aenderung der Konstitution und die Aenderung der in den Artikeln 3, Abschnitt 4, Artikel 4, 5, 6, 8, 49 Abschnitt 2, Artikel 50 und 59 der Konstitution geregelten Angelegenheiten betreffen, noch sich auf die Aenderung der Wahlordination zum Sejm und Senat beziehen.

Artikel 6.

An Artikel 58 der Konstitution wird folgender neuer Satz angehängt: Der Antrag, in dem der Rücktritt des Ministerrates oder eines einzelnen Ministers gefordert wird, kann nicht an demselben Tage, an dem er gestellt wurde, zur Abstimmung gebracht werden.

Artikel 7.

Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Ministerrat und allen Ministern übertragen.

Artikel 8.

Das Gesetz tritt am Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

### Das Dekretierungsrecht des Staatspräsidenten.

Das Gesetz, durch das der Staatspräsident ermächtigt wird, Verordnungen mit Gesetzeskraft herauszugeben, hat folgende endgültige Fassung erhalten:

Artikel 1.

Der Staatspräsident wird ermächtigt, Verordnungen mit Gesetzeskraft herauszugeben, die zum Zwecke haben, geltende Gesetze mit den Bestimmungen der Konstitution in Einklang zu bringen und sie auszuführen. Das Verfahren sieht die Herausgabe besonderer Gesetze vor, durch die die Staatsverwaltung reorganisiert und vereinfacht werden und durch die die Rechtsver-

hältnisse im Staate geregelt, das Budgetgleichgewicht gesichert und die Wirtschaft des Staates reorganisiert werden soll.

Artikel 2.

Diese Verordnungen können jedoch nicht die in dem Artikel 3 Abschnitt 4, Artikel 4, 5, 8, 49 Abschnitt 2, Artikel 50 und 59 der Konstitution geregelten Angelegenheiten betreffen, ebenso wie im Verordnungswege nicht neue Steuern und Abgaben auferlegt werden können und wie die alten Steuern und Abgaben über die Norm vom 1. Juli 1926 nicht erhöht werden dürfen. Ferner darf im Verordnungswege nicht der Geldumlauf erhöht, nicht neue Monopole eingeführt und Staatsobjekte im Werte von über 100 000 Złoty nicht belastet, noch auch veräußert werden. Ferner ist die Aenderung der Wahlordination in die Selbstverwaltungskörperschaften, die Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen, die Aenderung der Sprachen- und der Schulgesetzgebung, die Aenderung des Antialkoholgesetzes und die Aenderung des Eherechtes auf dem Verordnungswege unstatthaft.

Artikel 3.

Das Gesetz gilt bis zum Wiederzusammentritt des nächsten Sejm.

Artikel 4.

Die Ausführung des Gesetzes wird dem Ministerpräsidenten und allen Ministern übertragen.

Artikel 5.

Das Gesetz tritt am Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

*

Staatspräsident: **J. Mościcki,**
Ministerpräsident: **K. Bartel,**
Innenminister: **Młodzianowski,**
Außenminister: **August Zaleski,**
Kriegsminister: **J. Piłsudski,**
Finanzminister: **C. Klarner,**
Justizminister: **W. Makowski,**
Kultusminister: **A. Sujkowski,**
Landwirtschaftsminister: **Dr. A. Raczyński,**
Industrie- und Handelsminister: **E. Kwiatkowski,**
Eisenbahnminister: **Romocki,**
Minister für öffentliche Arbeiten: **Broniewski,**
Arbeits- und Wohlfahrtsminister: **Dr. Jurkiewicz,**
Agrarreformminister: **Staniewicz.**

## Ein „Optantenführer“ in Posen.

### Lehrreiche Enthüllungen des „Dziennik Poznański“.

Der „Dziennik Poznański“ schreibt in Nr. 178 vom 6. August unter der Ueberschrift: „Ein Betrüger, der zu 176 Jahren Gefängnis verurteilt“ wurde, folgendes: „Vor einigen Tagen haben wir ganz entschieden unsinnige und verleumderische Angriffe eines der polnischen Posener Blätter gegen das Rückwanderungskomitee zurückgewiesen. Diesem Komitee, das, wie allgemein bekannt ist, unter dem Protektorat des Herrn Wojewoden steht, wurde vorgeworfen, daß es die gegenüber den polnischen Optanten und Rückwanderern übernommenen Pflichten nicht hinlänglich erfülle, und daß mit seinem Verschulden den Rückwanderern ärztliche Fürsorge fehlte, und daß sie in Gram und Bitternis dahinstürben. Das ist eine Lüge, **denn wie bekannt ist, sind von der großen Zahl der Rückwanderer, die vom Komitee aufgenommen wurden, zwei gestorben, einer von ihnen gleich zu Anfang, von den unmenschlichen Preußen mißhandelt, die den kranken, sterbenden Greis einfach in den Waggon packten und ihn dem Tode aussetzten, der ihn auch nach seinen Reisebeschwernissen in Posen ereilte.**

Der zweite Optant, Ilski, ist vor kurzem am Leberkrebs gestorben. Von der Wohlfahrtstätigkeit des Komitees hatten wir oft Gelegenheit, zu schreiben. Auch das Blatt, das jetzt Phantastereien von der „Not der Rückwanderer“ in Posen veröffentlicht hat („Przegląd Poranny“! Red. „Pos. Tagebl.“), hatte damals mit Anerkennung von ihm geschrieben. Fast zu gleicher Zeit mit diesen „Enthüllungen“ ist in diesem Blatte, wie auch in andern Blättern, eine Notiz darüber erschienen, daß sich das Rückwanderungskomitee aufgelöst habe und die aus Deutschland ausgewiesenen polnischen Optanten in Posen einen Rückwandererverband bilden wollten. Auf diese Nachricht hin versäumten wir nicht, bei den maßgebenden Faktoren festzustellen, ob es auf Wahrheit beruhe, daß das verdienstvolle Komitee seine Tätigkeit einstelle. Da **erfuhren wir, daß die Nachricht unwahr sei und teilten es unseren Lesern unverzüglich mit.** Der zweite Teil der Mitteilung bewahrheitet sich jedoch. Man ist in der Tat an die Organisierung eines Rückwandererverbandes getreten, über die wir, noch nichts Böses ahnend, Erkundigungen einholten. Endlich gelang es uns, den Faden zu finden. Vorgestern erschien in unserer Redaktion ein Herr Stanisław Weyreuther, der schwach polnisch sprach und sich als Optant ausgab. Weyreuther bat uns um die Aufnahme der oben erwähnten Notiz. Wir nahmen die Notiz vom entstehenden Verband wohlwollend auf, ohne etwas Böses zu ahnen, strichen aber die Stelle von der Auflösung des Rückwanderungskomitees, da sie nicht auf Wahrheit beruhte. Diese „kleine“ Einzelheit aber rief in uns den ersten Argwohn wach, daß bei der Sache etwas nicht richtig war. Wir beschlossen, die Geschichte genau zu untersuchen. Denn es unterlag keinem Zweifel, daß Weyreuther mit der Falschmeldung von der Auflösung des Komitees irgend einen Zweck verfolgte, aber welchen? Der Tod des Optanten Ilski, der in Posen am Krebs starb, gab dem „Posener Tageblatt“ Anlaß zu einer beleidigenden Notiz (!) über die polnischen Rückwandererverhältnisse. Indem wir vom Wortlaut der grundfalschen und phantastischen Notiz absahen, wiesen wir auf ihren bedeutsamen Schluß hin, der an die Adresse des in der Bildung befindlichen Rückwandererverbandes gerichtet war. (!) Kurzum, das „Posener Tageblatt“ wünscht dem Verbande ein „Mit Gott!“ Woher plötzlich diese Fürsorge und der Segensspruch für die polnischen Optanten? Womit hat diesen Segensspruch sich der bescheidene und niemandem bekannte Organisator des Rückwandererverbandes, Herr Stanisław Weyreuther, verdient?

Das sind Fragen, auf die der gestrige Tag die enthüllende Antwort brachte.

Der Weltkrieg, der reich war an großen Ereignissen, hat aus unserem Gedächtnis den seinerzeit berühmten Namen Stanisław Weyreuther verwischt. Gehen wir in die Zeit vor 1914 zurück, dann werden wir uns die **wohlbekannte Gestalt des größten Verbrechers des früheren Deutschen Reiches ins Gedächtnis zurückrufen können, der 71 mal wegen Betrug, Diebstahl und anderer Verbrechen vor Gericht stand.** Die Deutschen, die die Statistik lieben, haben berechnet, daß **dieser Betrüger insgesamt zu 176 Jahren Gefängnis für Vergehen verurteilt wurde, die er seit seinem vierzehnten Lebensjahre beging. Weyreuther war vor dem Kriege wegen seines größten Strafregisters berühmt.** 176 Jahre Gefängnis, das ist wohl für einen Mann genug. Weyreuther müßte ein Methusalem werden, um im Sinne der 71 Urteile sein Leben hinter den Gittern zu fristen. W. ist heute 44 Jahre alt, erfreut sich der Freiheit und organisiert einen Verband, der vom „Posener Tageblatt“ unterstützt (!?) wird. Das sollte unseren Optanten viel zu denken geben.

Der Verbrecher, der in seiner Kriminallaufbahn die meisten Prozesse wegen Betruges hatte, wird sicher durch trügerische Versprechungen den armen Leuten das schwer erarbeitete Geld aus der Tasche locken wollen. Wie wir erfahren, haben 180 Optanten ihren Beitritt zum Verband erklärt. Weyreuther will am nächsten Dienstag eine konstituierende Versammlung des Verbandes abhalten. Hoffen wir, daß sie nach der Entlarvung des Betrügers durch den „Dziennik Pozn.“ **nicht zustande kommt.** Morgen bringen wir zur Warnung für die Optanten einen genauen Lebenslauf als Spiegel dieses ungewöhnlichen Betrügers. Das Strafregister haben wir von der Berliner Polizei erlangt, **an die wir uns um ausführliche Informationen wandten.** Wir zweifeln nicht daran, daß dieser Lebenslauf, der überaus interessant ist, das Interesse unserer Leser und vielleicht auch das der Staatsanwaltschaft wecken wird.“

*

Der „Dziennik Pozn.“ bringt eine Enthüllung, die überall große Aufmerksamkeit verdient. Denn nur mit reellen Mitteln wird im politischen Leben der Kampf allein möglich sein können. Für die Enthüllung müssen wir dem genannten Blatt die Verantwortung freilich überlassen, das trotz aller Deutschfeindlichkeit die „Informationen“ von der Berliner Polizei erhalten hat, weil die „Deutschen die Statistik so lieben“. Also zu irgend etwas scheint die Berliner Polizei schon gut zu sein. Selbst für dies okazistische Blatt.

Da aber das Blatt in sinnentstellender Weise uns mit diesem Weyreuther in Beziehung bringt, fordert es eine kurze Richtigstellung heraus. Daß wir dem W. unseren „Segen erteilt“ haben, wie es da so lustig heißt, ist zwar sehr „schmeichelhaft“ für uns, trifft aber nicht zu. Wir haben den Namen nur erwähnt, weil im „Kurjer Pozn.“ von dem Herrn Weyreuther die Rede war. Und wenn der „Kurjer Pozn.“ schon seine Unternehmung unterstützt hat, wenn dies Blatt für seinen Verband Reklame machte, so hatten wir keinen Grund, das zu verschweigen, zumal zu gleicher Zeit die unzufriedenen Stimmen aus den Kreisen der polnischen Optanten auch in der polnischen Presse immer lauter erklangen. (Wir selber erhalten eine ganze Reihe Briefe aus den Kreisen der polnischen Optanten, in denen sie die jammervollste Klage führen.) Wenn der „Dziennik“ zweifelnd fragt, woher die Sorge bei uns plötzlich für die polnischen Optanten erwacht sei, so wollen wir ihm verraten, daß diese Sorge allein dem menschlichen Empfinden entspringt, einer Eigenschaft, die wahrscheinlich dem „Dziennik“ fehlen wird, denn sonst würde er nicht so dumm fragen.

Was nun den Herrn Weyreuther anbelangt, so verraten wir dem „Dziennik“ gern, daß dieser Mann auch bei uns vorsprach (wie bei allen Redaktionen in Posen), und daß er uns verschiedene harte Dinge zu erzählen versuchte. Wir haben entschieden eine Diskussion mit ihm abgelehnt, und wir haben ihm strikt erklärt, daß wir uns nicht dazu hergeben werden, Dinge zu tun, die mit unserem Gewissen der Oeffentlichkeit gegenüber unvereinbar sind. Das ist die ganze Kenntnis, die wir von dem Herrn W. haben. Der „Dziennik“ täte gut — auch im Interesse der öffentlichen Sauberkeit —, immer bei der Sache zu bleiben. Er sollte vor allen Dingen nicht Verdächtigungen versuchen, denn das ist eines anständigen Blattes unwürdig.

Im übrigen wollen wir sagen, daß W. zu den unzufriedenen polnischen Optanten gehört. Wenn sich ihm 180 Optanten in Posen angeschlossen haben, so scheint uns doch, als ob diese 180 Mitglieder ebenfalls nicht so ganz zufrieden sind, denn sonst hätte er nicht diesen Zulauf.

Was nun den verstorbenen Optanten im vergangenen Jahre anbetrifft, so erklären wir, daß wir bereits s. Zt. über diesen Fall gesprochen haben. Von einer „brutalen preußischen Mißhandlung“ ist niemals die Rede gewesen. Der verstorbene Optant ist damals, als er auswanderte, noch nicht krank gewesen. Im übrigen verweisen wir ihn auf die verschiedenen Zwischenfälle, die auch bedauerlicherweise hier vorgekommen sind — die wir nur der Arbeit des Westmarkenvereins zuschreiben. Man sollte auch nach christlichem Brauch den Balken erst im eigenen Auge suchen, bevor man den Splitter im Bruderauge findet. Wollten wir die ganzen Härten aufzählen, die im umgekehrten Falle vorgekommen sind, würden wir wohl eine ganz andere Litanei aufzählen können — die nicht gerade sehr erfreulich wirken würde.

## Der Konflikt mit dem Senat.

### Ein neuer Schiedsgerichtshof.

In der gestrigen Senatssitzung, die vom Senatsmarschall Trąmpczyński einberufen wurde, um eine „Entscheidung des Senats“ in Sachen des in den letzten Tagen entstandenen Auslegungskonflikts zu treffen, brachte die unveränderte Annahme eines Antrages Zdanowski auf Schaffung eines Schiedsgerichtshofs für die Erledigung solcher Konflikte. Von seiten des Senators Woźnicki wurde dem Antrage demonstrativer Charakter vorgeworfen. Man darf gespannt sein, wie sich die Regierung, schon aus rein grundsätzlichen Rücksichten, zu diesem Antrage stellen wird.

## Das Krakauer Orakel.

### Ratssitz und Notenaustausch.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ befaßt sich in seiner Nr. 213 vom 5. August d. Js. mit der Frage des ständigen Völkerbundsratssitzes Polens in Anlehnung an die Kommissionsäußerungen des Außenministers Zaleski. Da heißt es u. a.: „Minister Zaleski hat mit ganzem Nachdruck versichert, daß das Hauptstreben der Regierung auf die Erlangung eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrate gerichtet sei. Aus einer anderen Erklärung geht hervor, daß Polen an der Völkerbundspolitik tätigen Anteil nehmen und sich nicht als sekundärer Faktor oder Opferlamm der deutschen Intrigen behandeln lassen werde, die nach einer Schmälerung der Souveränität Polens streben. (!) Der Minister hat betont, daß die Frage des deutsch-russischen Vertrages, der ein Gegenstand großer Aufmerksamkeit der polnischen Regierung ist, in der Sitzung des Völkerbundes berührt werden würde. Der deutsch-russische Vertrag hat bekanntlich begründete Unruhe (!) nicht nur in Polen, sondern auch in Frankreich, in der Tschechoslowakei und den Baltenstaaten geweckt und ist als ein versteckter Anschlag gegen die Locarnopakte bezeichnet worden. **Die Deutschen werden im September in Genf genötigt sein, die Karten aufzudecken und bindende Erklärungen über ihre Beziehungen zu den Sowjets und zu Polen abzugeben.** Der europäische Friede hängt vor allem von der Normierung der deutsch-polnischen Beziehungen ab. Die Deutschen sind außerordentlich darum bemüht, Polen auf internationalen Boden als ein Faktor der Unruhe hinzustellen, der militarische Abenteurerpläne schmiedet. Es ist mit Anerkennung hervorzuheben, daß der Minister Zaleski sich von Anbeginn seiner Ministertätigkeit der antipolnischen Propaganda, die von den Deutschen systematisch geführt wird, (!) energisch und wirksam entgegengestellt hat. Polen führt eine unbedingte Friedenspolitik, läßt sich aber auf keinen Fall zu einseitigen politischen Zugeständnissen zwingen. Der Kommissionsbeschluß, in dem das Ministerium aufgefordert wird, unverzüglich ein diplomatisches Buch herauszugeben, das die Dokumente in der Frage des Ratssitzes Polens enthält, ist eine weitere Ankündigung, **daß Polen im September entschieden seine Kandidatur aufstellen wird.** Der Völkerbund bzw. seine mächtigen Führer zerbrechen sich den Kopf über die Art der Umgestaltung des Völkerbundes. Es werden verschiedene Gerüchte verbreitet. Der **„Daily Telegraph“**, der den Deutschen sehr gewogen ist, meldet, daß die englische Regierung die Aufnahme Deutschlands in den Rat gleich am ersten Tage der Septembersession verlange, während die Wahl der nichtständigen Mitglieder 8 Tage später erfolgen solle. Die polnische Regierung soll dagegen verlangen, daß Polen zu gleicher Zeit mit den Deutschen in den Rat kommt und ein tat-

---



# Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling-Valentin.

(49. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Die Nachtlampe beleuchtete einen bis zur Unkenntlichkeit in weiße Binden eingewickelten menschlichen Oberkörper. Vom Gesicht sah man nur die Augen.

„Konstantia — —“

„Ja, Daniel — —“ sagte sie erschüttert.

Sie setzte sich an das Bett.

Der Mann stöhnte leise auf.

„Es steht übel mit mir. Deshalb wollte ich, daß man Dich holte. Gut, daß Du da bist. Ich glaube, alle Rippen im Leibe sind mir zerbrochen, ein paar Arm- und Beinbrüche kommen auch noch dazu. Na, einerlei — die Quacksalber sagen einem ja doch nicht die Wahrheit — — — Auf alle Fälle habe ich mir eine Kampferspritze geben lassen — die gute Wirkung macht sich bereits bemerklich — eine halbe Stunde werde ich die Puste schon zusammenbringen.“

Er holte mühsam Atem.

„Nein, störe mich nicht; es ist Unsinn, von Schonung und dergleichen zu sprechen, wenn man vielleicht die Zeit verpaßt. Also höre, Konstantia. Ich habe ziemlich schlecht an Dir gehandelt. Und im Grunde genommen hattest Du recht, daß Du von mir fort wolltest. Aber ich möchte Dir einen Rat geben: Wenn Du Dich wieder verheiratest, dann — — dann gehe ein wenig mehr aus Dir heraus. Du warst so ein verzweifelt bittergrüner Apfel für mich. Ich bin vielleicht zu derb gewesen, zu brutal — — —, oder richtiger gesagt: Meine Gegnerin die alte Paleske, hat am Ende doch recht — es hat etwas gefehlt zwischen uns — Sie bezeichnete es mit „persönlicher Liebe“ — — — Was meinst Du dazu?“

Er sprach leise in großen Pausen. Konstantia hatte Mühe, ihn zu verstehen.

Sie saß regungslos, atmete kaum.

„Ich war wie rasend, als die Scheidung so glatt vor sich ging. Dieser verfluchte Judas, der Andruschky, hatte allerlei gesehen und gehört. Er hat sich hinter Deinen Doktor Beneke gesteckt, der das gesammelte Material wieder dem Munzer zutrug. Pfui Deibel! Ausschlaggebend war ja die Geschichte mit der Lisbeth Gerlach — — Mit der pfuschte er mir dann auch noch nachher drein, als ich Ewert einschüchtern und durch ihn wieder zu Dir gelangen wollte.“

Da war der Name wieder!

Lisbeth Gerlach!

„Wie war die Geschichte, Daniel?“

Konstantia klopfte sich mit der Hand gegen den Kehlkopf, da ihr die Stimme nicht gehorchen wollte.

Der Kranke antwortete nicht.

In Konstantia sprach eine Stimme:

„Nun wirst Du auch von ihm die Geschichte der Lisbeth Gerlach nicht erfahren.“

Aber das heisere Flüstern setzte wieder ein.

„Ich lernte die Gerlach auf dem Presseball kennen. Du wolltest wieder einmal mitfahren, — — damals war die Sache mit dem Kinderfreulein passiert — — — Ich war wütend auf Dich — — trotzdem ich Dir Unrecht zugefügt hatte —, nun wollte ich mich erst recht amüsieren. Kurz und gut, das schöne Mädel fesselte mich so, daß ich damals einen Monat unter dem Vorwand von Geschäftsreisen nach Berlin fuhr. Ich hatte ihr eine kleine Wohnung eingerichtet und so weiter. Es kam der Moment, wo mir die Sache unbequem wurde, da sie mir lästige und schwerwiegende Verpflichtungen auferlegen wollte. Ich kehrte auch nach allen Extratouren immer wieder reumütig zu Dir zurück.

Streit und Zank waren zwischen der Gerlach und mir an der Tagesordnung; sie war mit langweilig geworden. So ging ich nach einem Jahre nur deshalb wieder zum Presseball, um sie möglichst in andere Hände hinüberzuspielen.

„Ja, ja, so war ich. Solch ein Teufel! Entsetze Dich nur!

Der Doktor Beneke hat dann angebissen. Zuerst kokettierte sie mit ihm, um mich eifersüchtig zu machen, dann schnappte sie selbst ein.

Ich war schon wieder stark mit Dir beschäftigt — — — so war ich heilfroh, als alles sich so glatt abwickelte, Lisbeth die Wohnung kündigte und mit dem Doktor auf Reisen ging.“

Reimann hatte leiser und leiser gesprochen. Sein Atem kam jetzt pfeifend aus der Kehle. Seine verbundenen Hände tasteten suchend auf der Bettdecke umher.

„Höre, Konstantia — ich war ein schlechter Kerl. In Deinen Augen, Konstantia! Aber wenn Du anders gewesen wärst — — Du hättest mich um den Finger wickeln können. Ich hätte keine anderen Frauen gebraucht.“

Konstantia lächelte traurig und mitleidig.

Ach — wie oft hatte sie diese Beteuerungen gehört!

„Die meisten Männer gehen ihre eigenen Wege, sie tun es nur geschickter und heimlicher als ich. Dem Ewert kannst Du ja mein Bild ein wenig übermalen, 's ist besser für Deinen Jungen. Taugt nichts, wenn man mit Widerwillen an seinen Vater denken muß, das verbittert dem Jungen — wie er veranlagt ist — nur das Leben. Was ich Euch angetan habe, das war so im allgemeinen immer eifersüchtige Liebe. Ich habe eben zu den Mitteln gegriffen, die meiner Natur am nächsten lagen — — Ich habe auch mein Teil durchgemacht — — und das Haus —“

Hier setzte die Stimme aus. In der Brust begann es leise zu röcheln.

Ueber Konstantias Gesicht liefen die Tränen.

Sie war von einem fast qualvollen Mitleid durchdrungen.

In ein leises, krampfhaftes Schluchzen verfallend, barg sie das Gesicht in beide Hände. Aber nur kurz dauerte dieser Schmerzensausbruch, dann beherrschte sie sich wieder.

Sie rief den Arzt und den Wärter herbei.

Beide trafen mit bedenklicher Miene ihre Anordnungen.

Die ganze Nacht wachte Konstantia Reymann am Lager des Kranken.

(Fortsetzung folgt.)

sächlich ständiges Mandat erhält (**nämlich ein 3jähriges Mandat, mit der Garantie, daß es mit Ablauf der 3 Jahre wiedergewählt wird.**)

Nach dem englischen Blatt widersetzen sich dem die Baltenstaaten, lies Deutschland. (!!) **Es ist aber durchaus nicht sicher, ob Polen oder Spanien sich mit der Wahl zu nichtständigen Mitgliedern zufrieden geben werden.** Die Gerüchte zeugen davon, daß die Führer des Völkerbundes in Paris und London eifrig über die Beilegung der Krise konferieren. Zwischen Paris, London, Berlin, Madrid und Warschau soll ein lebhafter Notenaustausch stattfinden."

## Eine moralisch sanierte Paderewskipartei.

Der „Robotnik" schreibt in Nr. 210 vom 2. August unter der Ueberschrift „Die Paderewski-Partei der nationalen Wiedergeburt": „Uns ist folgender Brief in die Hände gefallen:

„Warschau, 15. März 1925.

Herrn General Stanisław Stachowicz in Białowież.

Lieber Stanisław!

Du warst in Warschau und bist nicht zu mir gekommen, das war nicht schön von Dir. Ich hatte gerade eine recht wichtige Sache mit Dir zu besprechen.

Es naht die Stunde, da Du wieder eine bestimmte Rolle spielen kannst, das ist die Zeit der Wahlen, die wahrscheinlich nicht später als im Herbst dieses Jahres werden ausgeschrieben werden müssen. Der Sejm kann in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht mehr weiter existieren, und für den Mai ist seine Auflösung vorgesehen. Es handelt sich nun darum, die entsprechenden Kandidaten zu finden und an die Spitze der neuen Partei einen bisher nicht kompromittierten Mann zu stellen. Aus jedweden Gründen ist Paderewski unbestritten dieser Mann. Er ist der Hauptschöpfer des gegenwärtigen polnischen Staatswesens. Ihn achtet und verehrt die ganze Welt. Nur das **undankbare polnische Volk**, vielmehr die Parteiführer, haben ihm nicht die Möglichkeit gegeben, Polen rationell aufzubauen. Keine der Parteien wird sich an ihn wenden; deshalb muß eine neue Partei der nationalen Wiedergeburt geschaffen werden, die auf eigener Kandidatenliste Paderewski in allen Sejm- und Senatsbezirken aufstellt. Das wird eine neue Art der Abstimmung sein, und wenn die Dinge gut eingerichtet werden, dann wird man eine Mehrheit im Sejm erlangen können. Dieses Ziel vor Augen, wird man die Wahrheit sagen müssen und die wirklichen Aufbaumöglichkeiten Polens aufzuweisen haben. Es handelt sich hier nicht um den Kampf gegen eine Partei. Das Werk der moralischen und wirtschaftlichen Sanierung muß durch die Berufung der besten und wirklich energischen Männer vollzogen werden, deren Aufrichtigkeit gewährleistet ist. Zur Bildung der neuen Partei ist dem geltenden Wahlrecht gemäß die Erlangung der Erklärung von mindestens 500 Personen aus zwei Bezirken und eine geringere Anzahl der einzelnen Wahlbezirke nötig. Die Sammlung der Unterschriften in Warschau hat die Richtigkeit der Annahme gezeigt, daß Paderewski der Mann ist, um den sich die Parteiorganisation zu gruppieren hätte. Da ich Deine Energie, Deinen Einfluß auf die Ortsfaktoren, zugleich aber auch Deine edlen Absichten gegenüber Polen kenne, was Du so vortrefflich im Kampfe mit den Bolschewisten bewiesen hast, wende ich mich an Dich mit der Bitte, in Deinem Bezirk in kürzester Zeit möglichst viel Unterschriften zu sammeln, da die Listen nach Amerika geschickt werden müssen, wo im Mai der Auswandererkongreß zusammentritt, der beträchtliche Wahlmittel beschließen soll. Wenn Paderewski an die Spitze kommt und die Wahlen das erwartete Ergebnis bringen, **dann wird Amerika große Mittel zur Finanzierung Polens hergeben.** Ich füge eine Liste zur Sammlung von Unterschriften bei. Es kommen für die Unterschrift polnische Bürger in Betracht, die das 21. Lebensjahr vollendet haben und die Unterschrift aus Ueberzeugung leisten. Jede Unterschrift muß deutlich sein und es müssen dabei Alter und Adresse angegeben werden. Da die Frist für die Sammlung der Unterschriften nicht mehr lang ist, schicke sie mir bald ohne Rücksicht auf die Zahl der Stimmen zurück, die Du gesammelt haben wirst. Anfang Juni wird die Partei konstituiert, und es werden dann Delegierte in Warschau zusammenkommen, um das Parteipräsidium zu wählen und das Programm zu bestätigen. Ich möchte Dich nicht nur unter den Delegierten sehen, sondern auch im Vorstand der Partei selbst. Inzwischen die herzlichsten Grüße an Dich und Handküsse an Deine Frau.

Dein Dir treu ergebener

Józef Kaczkowski.

Wenn die Sache nach unserem Plane geht, dann wird auch Dein Unrecht wieder gut gemacht werden, und Du wirst endlich den Lohn für Deine Tätigkeit zur Rettung Polens finden."

Herr Kaczkowski ist, **so bemerkt der „Robotnik"**, so viel wir wissen Nationaldemokrat. Obenstehender Brief ist ein interessantes Dokument dafür, wie in der Hitze des Angriffs auf Sejm und Parteien verschiedene bedächtige Spekulanten bemüht sind, ihre eigenen Parteien zu bilden, an denen sie ein politisches und finanzielles Geschäft zu machen gedenken. Die Aushängung Paderewskis als Lockschild zeugt davon, wie ihn im Grunde genommen diese politischen Unternehmer schmähen."

## Republik Polen.

### Der Konsumentenrat.

**Unter dem Vorsitz des Premier Bartel hat gestern eine Sitzung des Konsumentenrates stattgefunden, in der die Anträge des Innenministers für die Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates über die Verpflegungspolitik für das Jahr 1926/27 erörtert wurden. Der Minister Raczkiewicz erklärte, daß er die Bedeutung des Ernährungsproblems nicht unterschätze, es handele sich nur darum, wie damit die zur Aufrechterhaltung der aktiven Handelsbilanz nötige Ausfuhr zu vereinbaren sei. Nach längerer Diskussion wurden die Anträge des Innenministers mit Ausnahme des Antrags über die Einschränkung der Durchmahlung von Mehl angenommen.**

### Veränderung auf den Wojewodenposten.

Der „**Dziennik Polski**" meldet von bevorstehenden Wojewodenversetzungen usw. Es soll der Lemberger Wojewode **Garapich** den Posten des Warschauer Wojewoden übernehmen, während der Wojewode von Kielce, Manteufel, nach Lemberg versetzt werden soll. Ferner spricht man von der Abberufung des Wojewoden Dębski aus Wolhynien.

## Deutschland und Italien.

Die Zeitschrift „Esportatori Italiani" bringt in ihrer nächsten Nummer eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter in Rom, Freiherrn v. Neurath, über die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen, die im Auszug vom „Popolo d'Italia" bereits wiedergegeben wird. Freiherr v. Neurath führt aus, er hoffe bestimmt im Interesse beider Länder auf eine breitere und haltbare wirtschaftliche Verständigung, die früher oder später kommen müsse. Die wirtschaftlichen Fragen beherrschten heute so sehr das Leben der Völker, daß der politische Frieden auf diesem Fundament aufgebaut werden müsse. Auf diesem Gebiete habe er während der letzten fünf Jahre als Botschafter in Rom eine gewiß langsame und geduldige Arbeit leisten müssen für die Wiederherstellung einer freundschaftlichen und gegenseitig nützlichen Verständigung zwischen Italien und Deutschland. Das Werk sei schwer gewesen für den Mann, der die italienische Außenpolitik geleitet und als einziger europäischer Premierminister die Last so vieler Ministerien auf sich genommen habe, und auch für ihn, den Botschafter, der in Berlin die neue Lage aufzeigen mußte, wie sie aus der Revolution entstanden sei.

„In Deutschland," so sagte Herr v. Neurath, „ist **das Verständnis für den neuen Geist in Italien fast allgemein vorhanden; auch die letzten Wolken haben kaum sichtbare Spuren hinterlassen.**"

Aber es sei doch möglich, daß man sich in Italien manchmal die deutsche Lage besser vergegenwärtige. Wenn nach und nach die Atmosphäre noch heller werde, zweifle er nicht daran, daß eine dauerhaftere und organischere Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern Platz greifen werde. Der unparteiische Geschichtsschreiber könne auch nicht vorbeigehen an dem, was Deutschland bereits, seitdem ein Königreich Italien bestehe, zur Entwicklung der italienischen Industrie beigetragen habe.

## Großes Autounglück bei Rotenburg.

**Rotenburg, 6. August. (R.) Wie berichtet wird, hat sich bei Bergbernheim eine Automobilkatastrophe ereignet, der sieben Menschen zum Opfer fielen. Eine Sechssitzerlimusine fuhr von Uffenheid die Bergbernheimer Chaussee entlang, als der Wagenführer plötzlich bemerkte, daß die Bremse des Wagens versagte. Kurz vor einer Böschung brachte er den Wagen zum Stehen und forderte die Insassen auf, denselben zu verlassen, da er nicht dafür bürgen könne, ob nicht ein Unglück eintreten könne. Der Wagen stand an einer 30 Meter hohen Böschung, als die Insassen versuchten, auszusteigen. Dabei geriet der schwere Wagen ins Rollen und stürzte die Böschung hinunter. Sieben Personen sind dabei getötet worden, unter ihnen ein Reichswehrsoldat. Der zertrümmerte Wagen blieb auf dem Schienenstrang der Eisenbahn liegen.**

## Zum Prozeß Prof. Stratiel-Sauers.

**Wir haben in einer unserer letzten Nummern des Blattes die Mitteilung gebracht, daß Prof. Dr. Stratiel-Sauer an Stelle der Todesstrafe zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Jetzt wird zu dem Prozeß noch folgendes mitgeteilt: Infolge eines Gnadenaktes sind die vier Jahre Gefängnis, zu denen der deutsche Forscher Prof. Stratiel-Sauer verurteilt worden ist, als Strafe aufgehoben. Der Forscher ist sofort in Freiheit gesetzt worden.**

## Vom englischen Protestantismus.

Man hört in neuerer Zeit viel davon, daß die anglikanische Kirche dank den Bestrebungen der anglo-katholischen Partei auf dem Wege nach Rom sei. Es gibt aber in der anglikanischen Kirche selbst und namentlich in den englischen Freikirchen einen starken und kräftigen englischen Protestantismus, der gerade angesichts jener Bemühungen wieder zu stärkerem protestantischen Bewußtsein erwacht ist.

Das kam zu einem deutlichen Ausdruck in der Generalversammlung des englischen Freikirchenbundes, die Ende März in Wales stattfand. Achthundert Delegierte wurden zu dieser Bundesversammlung entsandt, in der die lokalen Föderationen der englischen Kongregationalisten, Reformierten, Methodisten, Baptisten und Quäker eine wirksame Vertretung besitzen. Die Versammlung war beherrscht durch den Grundgedanken des Zusammenschlusses und der Zusammenarbeit innerhalb der englischen protestantischen Welt.

Dazu kam aber der starke **Wunsch**, den englischen Protestantismus in engere Verbindung namentlich mit den kontinentalen Kirchen zu bringen und dadurch aus der bisherigen insularen Abgeschlossenheit herauszutreten. Professor Deißmann-Berlin, Wilfried Monod-Paris, der dann durch den Staatsrat Fuzier vertreten wurde, und der Schreiber dieser Zeilen waren eingeladen worden, an dieser Versammlung über die Lage und die geistigen Bewegungen des kontinentalen Protestantismus zu berichten. Die Versammlung beschloß einstimmig die Einsetzung einer Kommission, die einen engeren Zusammenschluß herstellen soll innerhalb des größeren Rahmens der Stockholmer Weltkirchenkonferenz. Auch wurde der allgemeinen Hilfsaktion, die durch die Europäische Zentralstelle in Zürich geleitet wird, vermehrtes Interesse zugewendet.

Man muß diesen **Wunsch nach einem kräftigen Zusammenschluß** der protestantischen Kirchen nicht nur als Auswirkung des Geistes von Stockholm verstehen, sondern vor allem auch als Antwort auf die anfangs genannten anglo-katholischen Bestrebungen. Diese gehen gegenwärtig auf eine Abänderung des „Book of Common Prayer" aus, um die Aufbehaltung der Abendmahlselemente und ihre Verehrung zu ermöglichen. Bereits führten auch einige extreme Vertreter dieser anglo-katholischen Partei die Messe und anderes altkatholisches liturgisches Gut wieder ein. Diese Aenderungen der grundlegenden Liturgie der anglikanischen Kirche bedürfen aber der Genehmigung des Parlamentes. Die Versammlung von Wales gab dieser Partei einen so deutlichen Wink, daß sie die protestantischen Kräfte des Landes auch politisch mobilisieren würde gegen jeden Versuch, den Protestantismus abzuschaffen und die Kirche wieder zu rekatholisieren.

Die anglo-katholische Partei, die eine ganze Reihe von geistig bedeutenden und tief frommen Vertretern zählt, hemmt auch die Einigungsbemühungen, die zwischen der anglikanischen Kirche und dem protestantischen Freikirchentum im Gange sind. Vor sechs Jahren hatte die Lambeth-Konferenz, die die bischöfliche Vertretung des Anglikanismus darstellt, in einem Aufruf die übrigen Kirchen zur Wiedervereinigung eingeladen. Daraufhin war eine gemischte Kommission bestellt worden, der neben den beiden anglikanischen Bischöfen die hervorragendsten Führer der protestantischen Freikirchen angehörten. Diese gemeinsame Kommission hat ihre Arbeiten vor kurzem abgeschlossen. Man ist sich in der theoretischen Auseinandersetzung erstaunlich nahe gekommen. Die anglikanische Gruppe anerkannte, daß die Freikirchen evangelische Kirchen seien und ein offensichtlich gesegnetes geistliches Amt besäßen. Das Schibboleth der Verhandlungen war aber der verschiedene Kirchenbegriff und vor allem die bischöfliche Kirchenverfassung, von der die anglikanische Kirche die geordnete Verwaltung des geistlichen Amtes und der Sakramente abhängig macht. Die gemischte Kommission ging soweit, zu erklären, daß in einer kommenden einigen Kirche die bischöfliche Verfassung praktisch am wertvollsten sei, wenn ein konstitutionelles und nicht hierarchisches Bischofstum gewährleistet werde, in dem auch das presbyteriale und das kongregationalistische Element ihre Stelle fände. Eine gemeinsame Glaubensgrundlage konnte im Rückzug auf die alten Bekenntnisse erreicht werden, wobei immerhin die englischen Protestanten den Bedürfnissen der freien Forschung und den Bestrebungen der Zeitauffassung Rechnung tragen. Diesen Verhandlungen sind vorläufig noch keine praktischen Taten gefolgt, aber sie bereiten doch die Atmosphäre vor, in der eine Einigung der evangelischen Elemente der Kirchen möglich werden kann, während die innere Konsequenz die anglo-katholische Partei wohl auf den Weg Neumanns führen wird.

Das Kirchentum jedes Landes hat wieder sein besonderes Problem und seine besonderen Spannungen. In England ist es viel weniger die Stellung zur kritischen Theologie, die seinerzeit durch Bischof Gore in dem berühmten „lux mundi" in die anglikanische Kirche eingeführt wurde, sondern die Stellung zum Kirchenbegriff und zum Bischoftum — Spannungen, von denen wir kaum etwas ahnen.

Der englische Freikirchenbund, der Kongregationalisten, Reformierte, Methodisten, Baptisten und Quäker umfaßt, widmete in der Versammlung in Wales auch den sozialen Problemen besondere Aufmerksamkeit. Nach Copec und Stockholm kann keine Kirche mehr daran vorbeigehen. Der englische Protestantismus ist dabei in der glücklichen Lage, daß sowohl kapitalistische als Arbeitervertreter aufrichtig und kräftig im kirchlichen Leben interessiert sind und auf diesem Boden miteinander zu einer Verständigung kommen wollen. Noch sind allerdings die Gegensätze in gleicher Schärfe vorhanden, wenn schon in England die Arbeiterpartei in einer ganz anderen Weise als auf dem Kontinent religiös lebendig ist. Gelegentlich taucht der Gilden-Sozialismus als Vorschlag einer möglichen Lösung auf. Die Auswirkung von Stockholm ist aber deutlich in einer Beunruhigung des kirchlichen Gewissens zu spüren.

Die kontinentalen Vertreter fanden den freundlichsten Empfang. Eine solche Versammlung läßt es sich nicht entgehen, die gemeinsame Gegenwart eines Franzosen und eines Deutschen und ihr Zusammenwirken auf internationalem kirchlichen Gebiet immer wieder als ein verheißungsvolles Symbol der Zukunft zu begrüßen. Der englische Protestantismus hat sich gelegentlich missionarisch um den Kontinent bekümmert. Heute streckt er uns seine Hand zur brüderlichen Fühlung und Zusammenarbeit aus, und wir werden sie nicht zurückweisen.

Adolf Keller.

## Uebelstände in der französischen Armee.

Die linksstehende „**Volonté**" zieht heute wieder einmal scharf gegen die derzeitigen Übelstände in der französischen Armeeorganisation ins Feld und verlangt vor allem eine bedeutende Verminderung des Armeebestandes, wodurch eine Ersparnis von mindestens zwei Milliarden jährlich erzielt werden könnte. Das Blatt stimmt in dieser Hinsicht vollkommen überein mit den Forderungen **der ausländischen Gläubiger Frankreichs.** „Die französische Armee ist die größte und die teuerste der Welt. Ihr Unterhalt verteuert sich noch durch die mittelalterlichen Methoden. Die Armee besteht aus 32 Divisionen; die allgemeine Auffassung geht dahin, daß es unbedingt notwendig ist, die Anzahl auf 16 zu vermindern. Diese Verminderung hätte aber zum Ergebnis, daß zahlreiche hohe Kommandos und Dienststellen, sowie Stäbe verschwinden müßten, so daß ihre Inhaber beschäftigungslos würden. Obwohl der Krieg die Zwecklosigkeit der Kavallerie bewiesen hat (?), bestehen in der französischen Armee weiterhin sechzig Kavallerieregimenter. Die Manöver, die sich im kommenden Herbst im Rheinlande abspielen werden, werden einen derartigen Umfang annehmen, daß die Anwesenheit eines Marschalls gerechtfertigt sein soll. Der militärischen Leitung scheinen die finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich Frankreich befindet, unbekannt zu sein. Seit dem Waffenstillstand ist die Anzahl der Sinecuren ganz bedeutend erhöht worden, und um dem überreichlich vorhandenen Bestand an Generalstabsoffizieren und höheren Offizieren Arbeit zu geben, wurden die verschiedenen Studienkomitees, Inspektionen und Kommissionen, in denen es nichts zu studieren, nichts zu inspizieren und nichts zu beraten gibt, ständig vermehrt. Die vom Parlament bestimmten **Sparmaßnahmen werden nicht beachtet.** So sind die Inspektionskommandanten der Gendarmerie als Generalinspektoren wiedererschienen. Ein Dekret vom vergangenen 5. März bestimmt für die hohen militärischen Funktionäre Entschädigungen, die öfters 100000 Franken übersteigen. Automobile werden, ohne zu zählen, bewilligt. Unter dem Vorwand, für die Aufnahme der Reservebestände bestimmt zu sein, wird ein Effektivbestand von Generalen und Obersten unterhalten, für die nur ein neuer Krieg eine Beschäftigung schaffen kann."

## Letzte Meldungen.

### Eisenbahnunglück bei Rzeszów.

**Warschau, 6. August. (R.) Wie gemeldet wird, ist in Mittelgalizien ein Eisenbahnzusammenstoß erfolgt, der mehreren Menschen das Leben kostete. Ein Personenzug stieß auf einen nahe der Station rangierenden Zug mit solcher Gewalt auf, daß die Lokomotive und mehrere Wagen vollständig zertrümmert wurden. 13 Personen sind schwer verletzt worden. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.**

### Autounglück in Beuthen.

**Kattowitz, 6. August. (R.) Wie aus Beuthen berichtet wird, ist ein Auto auf der Friedrich-Swillen Chaussee in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum gefahren. Der Wagen ist dabei fast völlig zertrümmert worden. Ein Insasse des Automobils wurde getötet. Der Wagenführer wurde schwer verwundet in ein Krankenhaus eingeliefert.**

### Antifaszistische Kundgebungen.

**Rom, 6. August. (R.) Nach der Beendigung einer faszistischen Versammlung haben Demonstranten versucht, die aus der Versammlung kommenden Faszisten zu vertreiben. Die Demonstranten zerschlugen die Fensterscheiben und wurden mit den sich verteidigenden Faszisten handgemein. Der Polizei ist es erst nach einem heftigen Handgemenge gelungen, verschiedene Verhaftungen vorzunehmen.**

### Schnee und Gewitter in Italien.

**Rom, 6. August. (R.) Nach Blättermeldungen ist das schlechte Wetter der letzten Tage noch immer nicht besser geworden. Die Stürme halten an. In den Bergen bei Verona ist Neuschnee gefallen. In Mantua und Piacenta gingen schwere Gewitter nieder, die von furchtbarem Hagel begleitet waren, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. In Livorno wurde ein Mann vom Blitz erschlagen, an einer anderen Stelle eine Person durch Blitzschlag gelähmt.**

### Der internationale Kongreß der demokratischen Friedensfreunde.

**Paris, 6. August. (R.) Wie Havas meldet, sind in Cherbourg 50 amerikanische Professoren im Auftrage der Carnegiestiftung eingetroffen, um an dem Kongreß der internationalen demokratischen Friedensfreunde teilzunehmen. In Rouen sind 900 Teilnehmer des Kongresses eingetroffen, die meist Deutsche, außerdem Belgier, Holländer, Skandinavier, Engländer, Amerikaner und Vertreter der mitteleuropäischen Staaten sind.**



Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

# Gottes Wohnung.

Es war in Israel eine uralte Vorstellung, daß Jehovah im Heiligtum, im Allerheiligsten wohne. Wo dieses war, da war Gottes Gnadengegenwart. Gewiß, auch unser Herr und Heiland hat gesagt: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“. Auch wir nennen unsere Kirchen Gotteshäuser. Aber wir wissen, „Gott wohnet nicht in Tempeln, mit Händen gemacht“; und was hülfe auch das Vorhandensein eines Heiligtums von Holz und Stein, wenn alles andere in dem Volke, in dessen Mitte es steht, geeignet wäre, Gott zu vertreiben, ungeeignet, ihn dort wohnen zu lassen? Das meint Jeremias, wenn er dem Volke seiner Zeit zuruft das Wort seines Gottes: „Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort“. Darauf also kommt es an, nicht auf herrliche himmelanragende Bauten und schön geschmückte Kirchen; so nötig sie für die Gemeinde Gottes sind als Stätten ihrer Sammlung und der Anbetung, für Gott sind sie keine Notwendigkeiten. Sein Haus kann auch die ärmste Hütte sein und das niedrigste Witwenstüblein, wenn dort nur Menschen sind, die der Gegenwart Gottes wert sind, Menschen, in deren Mitte Er eine Stätte hat mit seinem Wort und seinem Geist und seiner Gnade. Denn Gott kann nur wohnen, wo Menschen sind, die ihr Leben und Wesen bessern, um es mit Ihm und nur mit Ihm zu führen.

So liegt es also an uns, wenn Gott ferne ist. Wir haben leider von der Zeit, in der wir leben, oft genug den Eindruck, als habe sich Gott aus ihr zurückgezogen, um sie sich selbst zu überlassen. Es ist nicht so leicht, die Spuren der Gegenwart Gottes in dieser Zeit zu finden. Wir klagen wohl darüber. Aber solche Klage darf nicht Anklage Gottes sein, als hätte er sein Volk verlassen, sie kann nur Anklage unser selbst sein, daß wir Ihm die Stätte nicht bereitet haben, da er wohnen könnte. Liegt uns daran, daß Er unter uns sei, wohlan, legen wir die Hand an, zu bessern an unserem Leben und Wesen, was Besserung bedarf; dann kann Gott bei uns wohnen.

**D. Blau-Posen.**

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 6. August.

### Oberbürgermeister a. D. Wilms 60 Jahre alt.

Der letzte deutsche Oberbürgermeister von Posen, Geheimer Regierungsrat Dr. Ernst Wilms, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Wilms hat sich in den fünfzehn Jahren seiner Tätigkeit in Posen außerordentliche Verdienste erworben und Posen zu einer modernen deutschen Großstadt gemacht. Nach Besitzergreifung der Stadt durch Polen kehrte er nach Düsseldorf zurück, wo er im vergangenen Jahre in hervorragendem Maße an dem guten Gelingen der Jahrtausendfeier der Rheinlande beteiligt war.

### Eine Versammlung der Arbeitslosen

berief das Arbeitslosen-Komitee gestern, Donnerstag, abends 8 Uhr nach dem Restaurant Szelanki in der ul. Dębińska (fr. Eichwaldstraße) ein, die von etwa 2000 Personen besucht war. Es ging dabei, wie es bei derartigen Versammlungen stets der Fall ist, sehr lebhaft zu. Zunächst verbreitete sich der Referent Brem in längeren Ausführungen über die wirtschaftliche Lage Polens im allgemeinen und über die hiesigen Arbeitsverhältnisse im besonderen. Er stellte die jetzige Notlage der Arbeiterschaft als eine Folge der verkehrten Maßnahmen, die von den früheren Regierungen, besonders Grabskis und Witos', getroffen wurden, hin und forderte von der jetzigen Regierung energische Schritte, insbesondere ein vollständiges Verbot der Getreideausfuhr. Nach längerem Hin- und Herdiskutieren ergriff der Referent Radlewski das Wort. Außerordentlich scharf äußerte er sich über den Besuch Kemmerers in Polen. Er nannte ihn einen Dieb und Betrüger (!!), einen Söldling des englischen und amerikanischen Kapitalismus, der die Arbeiterschaft Europas und besonders Polens unter die Knechtschaft der englischen und amerikanischen Kapitalisten bringen wolle. Er forderte die sofortige Entfernung Kemmerers aus Polen **und den Abbruch aller Beziehungen zu ihm. Stürmischer Beifall folgte seinen Ausführungen.**

Hierauf wurden zwei Resolutionen gefaßt. Die eine an die Regierung mit der Forderung eines sofortigen Abschlusses von Handelsverträgen mit Deutschland und Rußland, damit die überschüssigen Waren, die Polen produziert, ihren gewinnbringenden Abfluß fänden, womit auch die Notlage der Arbeiterschaft durch Hebung der Produktion eine bedeutende Besserung erfahren würde. Die zweite, an den Magistrat gerichtete Resolution enthielt verschiedene Forderungen, u. a. die beschleunigte Vornahme von Notstandsarbeiten, Inbetriebsetzung der stilliegenden Fabriken und Werkstätten, eine scharfe Kontrolle über die Verwaltung des Arbeitslosenfonds, Unterstützung sämtlicher Arbeitslosen und nicht nur der durch die lückenhaften Gesetzesbestimmungen dazu berechtigten, Krankenfürsorge der Arbeitslosen, die Verteilung von Milch-, Zucker- und Brotkarten an die notleidenden Familien usw.

Der Schluß enthielt den Ruf: „Gebt uns Arbeit, wir wollen kein Almosen!“

Gegen 9 Uhr wurde die Versammlung unter Absingung der Internationale geschlossen.

### Ende eines Studentenduells.

Gestern fand im Bezirksgericht das Nachspiel des Duells zwischen den Posener Studenten Bobiński und Mazurkiewicz statt, das am Silvestertage ausgetragen worden war. Das Duell hat folgende Vorgeschichte: Ende 1924 wurde Bobiński in einer Studentenversammlung, die im Zusammenhang mit den bekannten Demonstrationen der Studenten vor dem Restaurant „Varsovie“ einberufen worden war, Mitarbeit am „Głos Poznański“ zum Vorwurf gemacht. Wie sich dann später herausstellte, waren es zwei Sportberichte, die Bobiński in dem genannten Blatte veröffentlicht hatte. Mazurkiewicz und Łebiński nannten ihn einen „Schabesgoi“ und Spion. Daraufhin kam es zum Duell zwischen Bobiński und Łebiński, der dabei tödlich verletzt wurde und nach einigen Tagen starb. Bobiński kam vor Gericht und wurde zu zwei Jahren Festung verurteilt. Das zweite Duell, das später auf derselben Grundlage stattfand, war nun Gegenstand der gestrigen Gerichtsverhandlung, zu der Major Zapolski und Oberleutnant Dr. Ambrożewicz als Zeugen geladen waren. Aus ihren Aussagen erfuhr man, daß Mazurkiewicz absichtlich vorbeischoß, während Bobińskis Pistole nicht losging. Im Verlauf der Verhandlung hat Mazurkiewicz, wie verlautet, zum Fernbleiben des Rechtsanwalts Szurley folgendes erklärt: „Ich hörte hier die Worte fallen, daß nur ein Feigling im Duell nicht schieße; ich aber meine, daß auch der ein Feigling ist, der trotz der Vorladung nicht vor Gericht erscheint. Ich denke hier an den Rechtsanwalt Szurley.“ Hier unterbrach ihn der Vorsitzende: „Das geht uns nichts an.“ Nach kurzer Beratung wurde das Urteil verkündet; es lautete **gegen Bobiński auf 3 Monate Festung, während Mazurkiewicz zu 4 Monaten Festung verurteilt wurde,** da man ihn für schuldiger befand.

✕ **Das Posener Liquidationskomitee** hat die Staatsübernahme bzw. Liquidationsanwendung folgender Güter und Grundstücke beschlossen: 1. Rentengut Witkówko 11, Kreis Witkowo, Grundbuch Band 2, Blatt 13, Umfang 17,12,26 Hektar, Besitzer Wilhelm Humke; 2. Rentengut Witkówko, Grundbuch Band 2, Batt 11, Umfang 13,02,34 Hektar, Besitzer Heinrich Hüsing und seine Frau Wilhelmine geb. Krohne; 3. Rentengut Ujazd 3, Kreis Gnesen, Grundbuch Band 2, Blatt 43, Umfang 13,60,16 Hektar, Besitzer Friedrich Hilker; 4. Ansiedlung Grzybno, Blatt 7, Kreis Strasburg, Besitzer Karl Prietz; 5. Grundstück Ruda, Blatt 37, Kreis Krotoschin, Besitzerin Pauline Dreilich geb. Jaensch, II voto Brauer; 6. Grundstück Nowemiasto, Blatt 809, Kreis Löbau, Besitzer Heinrich Hecke; 7. Ansiedlung Grzyżlina, Blatt 43, Kreis Löbau, Besitzer Michael Braun; 8. Grundstück Bolewicko, Bl. 21, Besitzer Friedrich Becker und seine Frau Mathilde; 9. Rentengut Ujazd 4, Kreis Gnesen, Grundbuch Band 4, Blatt 44, Umfang 13,72,22 Hektar, Besitzer August Hilker. Die näheren Uebernahmebedingungen (Höhe der Entschädigung usw.) sind in Nr. 174 des „Monitor Polski“ von Dienstag, dem 3. August, angegeben. Die Punkte 1, 2, 3 und 9 betreffen bereits die Uebernahme in den Staatsbesitz, während die übrigen Punkte die Anwendung der Liquidation bestimmen.

✕ **Der Posttarif** wird vom 1. September ab erhöht. Der gewöhnliche Inlandsbrief wird 20 gr, die Postkarte 10 gr kosten. Die Zuzahlung von 1 gr fällt dann fort.

✕ **Die Streichhölzer** sind im Großhandel billiger geworden und zwar kostet eine Kiste, enthaltend 5000 Schachteln, 303 zł gegen 323 zł vorher. Ob sich diese Preisermäßigung auch im Kleinhandel auswirken wird, ist fraglich.

✕ **Berichtigung!** Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist das Gebäude der Wielkopolska Izba Rolnicza (Landwirtschaftskammer) nicht verkauft worden. Die Posener Handelskammer hat lediglich das Nebengebäude (das frühere Landratsamt — Starostwo Krajowe) angekauft.

✕ **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** unternimmt Sonntag, den 8. August einen Ausflug nach Unterberg und Umgebung. Abfahrt mit Dampfer 9⁰⁰ Uhr früh ab Kreuzkirche. Rückkehr nach Vereinbarung. Gäste sind willkommen.

✕ **Der Posener Ruderklub Germania** veranstaltet am Sonnabend, dem 7. d. Mts., abends 7 Uhr in seinem Bootshause einen Klubabend mit Damen.

✕ **Die Bäckerinnung** teilt mit, daß sie gezwungen sei, die Preise wie folgt zu erhöhen: Das Kilo Roggenbrot auf 53 gr. Weizenbrot auf 95 gr. Die Semmeln 35—40 Gramm auf 5 gr. — Auch das Fleisch ist mit dem 1. d. Mts. um 20—30 gr das Kilo teurer geworden.

✕ **Eine ganz eigenartige Hofmusik** kann man seit etlichen Monaten in Posen auf den Höfen der Mietskasernen erleben. Die Veranstalter sind ausschließlich Arbeitslose der Intelligenz, die in Zimmyschuhen, Beinkleidern mit Bügelfalten usw. mit ihren verschiedenen Instrumenten, wie Geigen, Bratschen, Zupfgeigen, Gitarren, Cellos von Hof zu Hof ziehen und die meist allerneuesten Schlager vom Stapel lassen. Sie wollen sich, nachdem sie arbeitslos geworden sind, auf ehrliche Weise ihren Lebensunterhalt verdienen und sehen sich im allgemeinen in ihren Erwartungen nicht getäuscht, denn die Spenden fließen meist reichlich auch von solchen Schönen, die sich bisher um die Hofmusik nicht zu kümmern pflegten.

✕ **Ein Schwindler** hat eine Wohnungsinhaberin in dem Hause ul. Wjazdowa 10 (fr. Am Berliner Tor) geschädigt. Er gab sich als Magistratsbeamter aus und forderte von der Frau die fällige Miete für den Monat August. Die gutgläubige Dame händigte ihm auch, ohne überhaupt nach irgend einer Legitimation zu fragen, den Mietsbetrag in Höhe von 117 zł ein. Auf das Aeußere des Schwindlers kann sie sich nicht mehr besinnen. — Ein anderer Schwindler hat sich in der ul. Szamarzewskiego 2 (fr. Kaiser Wilhelmstraße) betätigt. Er mietete dort bei einer Frau ein möbliertes Zimmer und benutzte anderen Tags die Abwesenheit der Vermieterin, um unter Mitnahme eines Bettkissens und eines Paares Ohrringe zu verschwinden. Er nannte sich Jan Prewożny, was natürlich ein fingierter Name ist.

✕ **Festnahme frecher Betrüger.** Seit einiger Zeit treibt in größeren Städten eine Betrügerbande ihr Unwesen, indem sie vor Banken, Geschäften oder auf Märkten Aufstellung nehmen, und von hier aus ihre Opfer beobachten. Einer der Bande geht vorbei und „verliert“ scheinbar ein Päckchen, welches von dem zweiten „gefunden“ wird. Letzterer begibt sich zu dem Opfer und will sich mit diesem den „Fund“ teilen, worauf oft Viele hereinfallen. Sie gehen darauf in den nächsten Hauseingang, worauf der eigentliche „Eigentümer“ erscheint und bei Beiden eine Leibesrevision vornimmt und das ausersehene Opfer hierbei bestiehlt, worauf beide Betrüger verschwinden. Die Kriminalpolizei, welche in Bromberg solche Gauner festgenommen hat, fordert Geschädigte auf, sich sofort zu melden.

✕ **Ein Einbruch** wurde in die Zigarrenhandlung in der ulica Półwiejska 22 (fr. Halbdorfstraße) verübt und 100 zł in bar, eine silberne Uhr, ein Trauring und 2000 Zigaretten im Gesamtwerte von 310 zł gestohlen.

✕ **Gestohlen** wurde in Główno ein Fahrrad mit der Nr. 4336 im Werte von 200 zł, das vor einem dortigen Restaurant ohne Aufsicht stehen gelassen worden war. — Einer auf dem gestrigen Wochenmarkt am Plac Sapieżyński (fr. Sapiehaplatz) Einkäufe besorgenden Frau wurde aus der Handtasche ein Geldbeutel mit 50 zł und ein Personalausweis auf den Namen Marja Tann, Wierzbięcice 21, lautend, gestohlen.

### Vereine, Veranstaltungen usw.

| | | |
|---|---|---|
| Sonnabend, | den 7. 8: | „Posener Ruderklub Germania“. 7 Uhr abends: Klubabend mit Damen. |
| Sonntag, | den 8. 8: | „Radfahrerverein Poznań“. 8 Uhr: Ausfahrt nach Hohensee. |

* **Gnesen, 5. August.** Die hiesige Brauerei ist durch Kauf aus deutscher Hand in den Besitz der Bracia Koteccy in Ostrowo übergegangen. — Bei den Planierungsarbeiten in einer Straße wurde der 29 Jahre alte Arbeiter Władysław Chudy verschüttet. Trotz sofortiger Hilfe, starb Chudy im Krankenhaus, wohin er gebracht wurde, nach einigen Stunden.

* **Jarotschin, 5. August.** Die Sitzung des Güterbeamtenverbandes, Zweigverein Jarotschin, findet nicht, wie zuerst festgesetzt, am 8. d. Mts., sondern erst am 12. September, nachmittags um ½6 Uhr im Vereinslokal in Jarotschin statt.

* **Wreschen, 5. August.** Auf dem Vorwerk Grzybowo-Chrzanowice wurde die Arbeiterin Magdalena Kopaczewska von einem Erntewagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie nach einigen Stunden starb.

## Sport und Spiel.

**Die Aufstellung der Finnen,** die in der Nacht von Freitag zum Sonnabend um 1.46 Uhr eintreffen, ist folgende: Torwächter: Tammisalo (Helsingforser Fußballklub) oder Belewicz (H. P. S.); Verteidiger: Koskinen, Lydman, beide vom H. P. S.; Läufer: Viiniоka (H. J. K.), Soinio (H. P. S.), Narvanen (Sudet Viborg); Stürmer: Aström (J. F. K.), Koponen (H. P. S.), Saario (H. P. S.), Lonnberg (J. F. K.), Kelin (H. J. K.).

## Kirchennachrichten.

**Kreuzkirche.** Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich.

**St. Paulikirche.** Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-R. D. Staemmler. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. Ders. Amtswoche: Ders. — Werktäglich, 7½: Morgenandacht.

**St. Matthäikirche.** Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Brummack. — Dienstag, 3: Ausflug des Jungmädchenkreises. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

**Christuskirche.** Sonntag, 10: Gottesdienst. Vikar Schenk. — Dienstag, 7: Blaukreuzversammlung.

**Ev.-luth. Kirche** (Ogrodowa 6). Sonntag, 9½: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. — In Gnesen, 4: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Derselbe. — In Tremessen, 9½: Predigtgottesdienst. P. Brauner-Thorn.

**Kapelle der Diakonissen-Anstalt.** Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

**Evgl. Verein junger Männer.** Sonntag, 7: Andacht und Versammlung. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor.

**Christl. Gemeinschaft** (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

**Baptisten-Gemeinde,** ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 3: polnische Predigt. Biliński. 4½: Predigt. — Donnerstag, abends 7½: Gebetsandacht. — Freitag, abends 7½: poln. Gottesdienst. Biliński.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

**Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.**

**B. Kl. in Bentschen.** Ihre Berichte und Reiseerlebnisse, nach der Stilprobe zu schließen, sind für uns nicht verwendbar.

## Wettervoransage für Sonnabend, 7. August.

= **Berlin, 6. August. (R.) Zunächst trocken und ziemlich heiter, später stärker bewölkt; Tagestemperaturen etwas höher.**

## Die Konjunktur in Deutschland.

**Wochenübersicht.**

In der Berichtswoche ist in den meisten Distrikten die Arbeitslosigkeit leicht zurückgegangen. Besonders im Bergbau haben sich die Beschäftigungsverhältnisse etwas gebessert. Im Augenblick beurteilt man übrigens die Lage in Wirtschaftskreisen wieder etwas optimistischer. Nicht allein die Festsetzung des Arbeitsbeschaffungsprogramms durch die Reichsregierung für die Arbeitslosen ließ die Zukunftsaussichten günstiger einschätzen, sondern die Heraufsetzung der Produktionsquote von 67½ auf 70 von seiten des Roheisenverbandes hat ebenfalls dazu beigetragen, die Zukunft in etwas rosigerem Licht erscheinen zu lassen. Vor allen Dingen darf auch der Einfluß für den Arbeitsmarkt nicht unterschätzt werden, welchen zweifellos die kurz bevorstehende Kartellbildung der internationalen Eisenindustrie nach sich ziehen wird. Man hofft in schwerindustriellen Kreisen nicht nur auf ein Nachlassen der verlustbringenden Konkurrenz am Exportmarkt, sondern man ist auch der Ansicht, daß eine ruhigere Gestaltung der Absatzverhältnisse, wie überhaupt die Beruhigung des Geschäfts, eine Ausdehnung der Konsumtion herbeiführen wird. Betrachtet man die Wirtschaftsentwicklung allerdings vom fiskalischen Standpunkt aus, so gibt die Verschlechterung der Reichsfinanzen, die in den letzten Monaten zu verzeichnen war, immerhin zu denken. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß gerade die Arbeitslosigkeit wesentlich zu einer Verschlechterung der Reichsfinanzverhältnisse beigetragen hat. Schon aus diesem Grunde müssen die Anzeichen einer Konjunkturbesserung, die unzweifelhaft vorhanden sind, eine günstige Beurteilung finden. Es ist übrigens sehr fraglich, ob die Kaufabschlüsse der Eisenbahn und der Post sich bereits im Arbeitsmarkt auswirkt haben, denn bis zur Inangriffnahme eines größeren Auftrages benötigen selbst größere Industrieunternehmen einen gewissen Zeitraum für die notwendigen Vorbereitungsarbeiten.

Die Geldmarktverhältnisse haben sich in den letzten Wochen weiterhin recht günstig gestaltet, so daß man in Börsenkreisen wiederholt von einer weiteren Diskontermäßigung sprach. Angeblich soll die Reichsbank nur mit Rücksicht auf unsere Währung bisher eine Diskontsenkung hinausgezögert haben. Solange der Geldmarkt noch flüssig tendiert, kann die Entwicklung am Arbeitsmarkt noch günstig beurteilt werden. Daß übrigens eine industrielle Belebung in den letzten Wochen zu verzeichnen war, geht aus der Preisentwicklung der wichtigsten Rohstoffe hervor. Sowohl der Baumwoll- wie auch der Metallmarkt tendierte fester.

Am Getreidemarkt verursachten die erneut ungünstigeren Witterungsberichte ein Anziehen der September- und Oktoberpreise. Weizen stieg am Berliner Markt in der Zeit vom 24.—31. Juli von 269.50 Mk. auf 273.75 Mk. für Septemberlieferung, während Julilieferung unverändert ist. Wahrscheinlich würden die Preise für Juli-Lieferung ebenfalls angezogen haben, falls nicht große schwimmende Mengen einen Preisdruck ausgeübt hätten. In Chikago notierte wegen der dortigen starken Verladetätigkeit für Europa Weizen unverändert mit 146½ Cents. Am Roggenmarkt äußerte sich die angeführte Preistendenz noch schärfer als am Weizenmarkt. Juli-Roggen ging von 210 Mk. auf 207.50 Mark zurück, während September-Ware von 204 Mk. auf 206 Mk. in derselben Zeit anzog. Der Haferstand soll verhältnismäßig günstig sein. Die Notierung ging deshalb von 205 Mk. auf 202 Mk. zurück. Sommergerste notierte unverändert mit 197.50 Mk. Am Magdeburger Zuckermarkt liefen die Preise leicht zurück. Melis I, prompt, ging von 29.50 Mk. auf 29.35 Mk. zurück, August-Ware von 29.75 Mark auf 29.50 Mark und September-Ware von 30 Mk. auf 29.80 Mark. Kaffee notierte zuletzt mit 17.71 Cents in Neuyork.

Am Textilrohstoffmarkt blieb für amerikanische Baumwolle der Unterton stetig. Die Nachfrage nach nahen Lieferungen und Verschiffungen hielt an. Die Umsätze gestalteten sich entsprechend. Der Preis für American-Middling, prompt, zog in Anbetracht dieser Tatsache von 18.85 auf 19.15 Cents an. Auch September-Ware konnte von 17.60 auf 17.75 anziehen, und zwar auf Grund der niedrigeren amerikanischen Ernteschätzungen. Angesichts des großen Überschußvorrates des vergangenen Jahres an amerikanischer Baumwolle erscheint die weitere Preisentwicklung für Rohbaumwolle recht unsicher. Die vierte Londoner Kolonial-Wollauktion wurde in der letzten Woche beendet. Die Schlußpreise waren fest. Insbesondere hielten gute Kreuzzuchten ihre Preisbasis. Im großen und ganzen hielten sich mit geringeren Abschwächungen für einzelne Provenienzen sämtliche Wollpreise unverändert. Am französischen Seidenmarkt ging in Anbetracht der Frankenbefestigung der Preis für Seide wesentlich zurück. Grége Italien 13/15 notierte in der Vorwoche noch mit 630 Frs. in Lyon, zuletzt mit 575 Frs. Kunstseide 90/105, italienischer Herkunft, wurde unverändert mit 72 Lire per Kilo angeboten, 140/65 Denniers notierte ebenfalls unverändert mit 52 Lire. Der Beschluß der englischen Regierung, die Ausfuhrmenge aus Britisch-Ceylon unverändert auf 100% bestehen zu lassen, übte am Rohgummimarkt einen leichten Preisrückgang aus. In der Vorwoche stellte sich Gummi P. S. C. auf 1/8 7/16 sh., zuletzt auf 1/8⅛ sh. Die 100%ige Ausfuhr erstreckt sich zunächst auf weitere 3 Monate.

Die Erhöhung des Produktionskontingentes des Roheisenverbandes kam nicht überraschend, nachdem vor kurzem bereits erstmalig eine derartige Maßnahme getroffen worden war und die Berichte über den Beschäftigungsgrad in diesen Industriezweigen weiterhin recht günstig lauteten. Für Halbfabrikate hat die Erzeugung noch keine weitere Steigerung erfahren, jedoch hofft man hier angesichts der bevorstehenden Unterzeichnung des internationalen Abkommens ebenfalls auf eine Geschäftsbelebung. Am Metallmarkt hielt die feste Stimmung aus der vergangenen Woche an. Die Preise für fast alle Metalle konnten ihre Steigerung fortsetzen. Man war der Ansicht, daß die Hausse in Kupfer eine weitere Fortsetzung erfahren werde. Ob diese Meinung jedoch zutreffend ist, entzieht sich aus verschiedenen Gründen der Beurteilung. Der Zinnpreis zog deshalb besonders an, weil die vorhandenen Bestände gering sind. Größere Zufuhren stehen andererseits kaum in naher Aussicht. Elektrolyt-Kupfer notierte unverändert mit 134 Mk.; Rohzink stieg in der Zeit vom 24.—31. Juli von 69 Mk. auf 69.50 Mk., Zinn von 595 Mk. auf 612.50 Mk., Zink von 64.75 auf 66.50 Mark.

Im übrigen notierten die wichtigsten Waren- und Rohstoffpreise im Auslande in der folgenden Höhe:

| | | 15. 7. | 22. 7. | 31. 7. |
|---|---|---|---|---|
| Winnipeg: | Weizen | 159 7/8 | 162 3/8 | 159¼ |
| Chikago: | Weizen | 143½ | 146 | 146½ |
| „ | Roggen | 104 | 105 7/8 | 105 3/4 |
| Neuyork | Baumwolle | 18,55 | 17,80 | 18,17 |
| „ | Zucker | 2,29 | 2,31 | 2,41 |
| „ | Fleisch | 17,35 | 17,20 | 15,87½ |
| „ | Kaffee, Rio | 18,53 | 18,43 | 17,71 |
| „ | Kupfer, elektr. | 14,05 | 14,05 | 14,15 |
| London: | Kupfer, elektr. | 66½ | 66¼ | 67½ |
| „ | Gummi P. S. C. | 1/8 13/24 | 1/8 7/16 | 1/8⅛ |
| „ | Wolle 56's | 31 | 31 | 31 |
| Middlesborough: | Roheisen | 87/6 | 87/6 | 90/6 |
| Newcastle: | Kohle D. C. B. | — | — | — |
| „ | Poln. Stückkohle | 22/— | 22—23/— | 27—27/6 |

(OWN). **Die Auflösung des polnischen Zinksyndikats** ist vor einigen Tagen erfolgt. Dem Syndikat gehörten fast alle Zinkblech produzierenden Firmen an, so die Pierwsze Górnośląskie Two. Wyrobów Metalowych (Oberschlesische Gesellschaft für Metallerzeugnisse) und Zynkownia Blachy „Eme Schirokauer" in Königshütte (Zinkblechwerk) „Silesia" und „Warszawska Cynkownia" (Warschauer Zinkwerk). Die Polska Cynkownia (Polnisches Zinkwerk) war trotz mehrfacher Aufforderung dem Syndikat nicht beigetreten. Auch die Laurahütte gehörte ihm nur teilweise an, da deren Absatzmarkt hauptsächlich in Kleinpolen lag, wo die Verkaufsbedingungen des Syndikats nicht verbindlich waren. Es ist jetzt anzunehmen, daß die Zinkfabriken aus Konkurrenzgründen die Preise ihrer Erzeugnisse bis auf das Niveau der Preise der Cynkownia Polska herabsetzen werden. Diese hatte, da sie dem Syndikat nie angehörte, immer die niedrigsten Preise. Veranlassung zur Auflösung des Syndikats, das erst zu Anfang dieses Jahres entstanden war, gaben die mangelhafte Organisation, die uneinheitlichen Produktionsbedingungen und die geringe Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes.

**Die erste Automobilfabrik in Polen.** (A. K.) Die Bauarbeiten der ersten polnischen Automobil-Ursus-A. G. bei Warschau sind nun nahezu fertiggestellt. Die Baukosten stellten sich auf 6 Millionen Złoty. Die Anzahl der Arbeiter dürfte ca. 100 betragen. Das Gründungskapital soll angeblich 1,61 Millionen Złoty betragen, das Reservekapital 1,2 Millionen Złoty. In der Fabrik werden Eisen- und Metallgießereien vorhanden sein. Vorläufig soll sich die Produktion auf den Bau von Lastwagen sowie Automobil- und Flugzeugmotoren erstrecken. Es wird jährlich auf eine Erzeugung von ca. 500 Kraftfahrzeugen gerechnet. Im Oktober oder November soll die Fabrik in Betrieb gesetzt werden.

**Weitere Abnahme der Konkurse und Geschäftsaufsichten in Deutschland.** Im Juli hat sich die Zahl der Konkurse und Geschäftsaufsichten weiter ansehnlich vermindert. Die Zahl von 682 Konkursen stellt seit über einem Jahre die niedrigste Monatssumme dar gegenüber einer Höchstzahl von 2013 Konkursen im Januar 1926. Bei den Geschäftsaufsichten ist es ähnlich. Neu angeordnet wurden im Juli 345 (Juni 438) Geschäftsaufsichten, aufgehoben 797 (972), so daß die Zahl der unter Geschäftsaufsicht stehenden Firmen sich im Juli um 452 verringert hat.

| | 1925 insges. | IV. Qrt 1925 | Jan 1926 | Febr 1926 | März 1926 | April 1926 | Mai 1926 | Juni 1926 | Juli 1926 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Konkurs | 10813 | 4057 | 2013 | 1920 | 1710 | 1261 | 1007 | 885 | 682 |
| Gesch.-aufsicht. | 5462 | 2743 | 1428 | 1465 | 1426 | 855 | 641 | 438 | 345 |
| Aufgeh. Gesch.-A. | 2324 | 734 | 400 | 427 | 760 | 886 | 928 | 972 | 797 |

## Märkte.

**Getreide.** Warschau, 5. August. Für 100 Kilo wurde gezahlt. Für Kongreßroggen 693 gl. 118 f. hol. 27.50 franko Verladestation, für Roggenkleie 21 zł. franko Warschau.

Hamburg, 5. August. Notierungen in ausl. Getreidearten für 100 Kilo cif in hfl. für August, Weizen: Manitoba I 16.60, II 16.10, III 15.60, Rosa Fee 78 Kilo loco 15.20, Barusso 76½ Kilo 15.40, Hardwinter Nr. II loco 15. Gerste: Donaurussische 9.25, Laplata 9, Malting Barle 9.05, Western Rey II loco 11.10. Mais: Laplata loco 8.35, Donau-bessarabischer 8.20, Laplata 8.55.

Berlin, 6. Aug. Getreide- und Ölsaaten für 100 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 268—271, pomm. —.—, September 269.50, Oktober 269.50, Dezember 273, **Roggen:** märk. alt u. neu 185—190, westpr. 177—180, Sept. 204, Oktober 206.50, Dezember 109.00. **Gerste:** Sommergerste —.—, Futter- u. Wintergerste —.—, neue 161—169, **Hafer:** märk. 191 bis 202, Juli —.— Sept. —.—, Okt. —.—. **Mais:** loco Berlin 176—183, Waggon frei Hamburg —.—. **Weizenmehl:** fr. Berlin 38.50—40.25. **Roggenmehl:** fr. Berlin 27.00—28.50. **Weizenkleie:** fr. Berlin 10.25—10.50. **Roggenkleie:** fr. Berlin 11.10—11.40. **Raps:** 335—340. **Leinsaat:** —.—. **Viktoriaerbsen:** 33.00—37.00. **Kleine Speiseerbsen:** 27.00—31.00. **Futtererbsen:** 20.00—24.00. **Peluschken:** 27.00—28.50. **Ackerbohnen:** 23—26.00. **Wicken:** 34—35. **Lupinen:** blau 15.50—17.50. **Lupinen:** gelb 20.00—21.50. **Seradella:** neue —.—. **Rapskuchen:** 14.40—14.60. **Leinkuchen:** 19.00—19.30. **Trockenschnitzel:** 10.80—11.10. **Soyaschrot:** 20.20 bis 20.30. **Torfmelasse:** —.—. **Kartoffelflocken:** 23.50—23.90. **Katroffeln:** weiss —.—. gelb —.—, Rosenwald —.—. — **Tendenz für Weizen:** besser, **Roggen:** ruhig, **Gerste:** ruhig, **Hafer:** ruhig, **Mais:** ruhig.

**Produktenbericht.** Berlin, 6. August. (R.) Heute sind die Preise für sofort verladbaren Weizen ermäßigt, sodaß sich das Aufgeld täglich verringert! Das Angebot ist gering, die Forderungen hielten sich um 1—2 Mark niedriger. In den Weizenlieferungsgeschäften erfuhren die Preise in dem Eröffnunglieferungen durchweg einen Rückgang von 1 Mark, Roggen ist wenig offeriert und vou den Mühlen sehr begehrt. Das Preisniveau konnte sich jedoch infolge des schlechten Roggenmehlabsatzes nicht heben. Lieferungspreise für September und Oktober um ½ Mark, für Dezember um 1 Mark ermäßigt. Das Weizenmehlgeschäft blieb fast unverändert ruhig. Roggenmehl war auch im wesentlichen unverändert. Das Hafergeschäft ist ruhig. Die Preise für alten Hafer passen sich allmählich dem neuer Ernte an. In guter Sommergerste ist eine weitere Belebung zu beobachten, mittlere Sorten sind auch weiterhin vernachlässigt.

Chikago, 4. August. In Dollarcents pro bushel. Weizen: Redwinter Summer Nr. II loco 139.25, Hardwinter Summer Nr. II loco 139½, für Mai 1927 148½, September 139.25—139⅜, Dezember 143⅝—143.75, Mix Nr. II loco 137.25. Roggen: für September 103⅜—103½, Dezember 107½—107.75. Mais: für Mai 1927 93.75, gelber Nr. II loco 86, weißer Nr. II loco 86, für September 84⅞—85, Dezember 84.25—84⅜. Hafer: bei leichter Tendenz für Mai 1927 47.75, weißer Nr. II loco 43.75, September 42⅛, Dezember 45—45⅛. Gerste: Malting loco 65—74. Fracht nach England und dem Kontinent unverändert.

**Vieh und Fleisch.** Warschau, 5. August. Aufgetrieben wurden 930 Schweine, 322 Rinder, 277 Kälber. Gezahlt wurde für 1 Kilo Lebendgewicht loco Schlachthof für Rinder: Ochsen 204 St. zu 1.10, 76 St. zu 1.05, 42 St. zu 1 zł. Kälber: 16 St. zu 1.15, 21 St. zu 1.10 zł. Schweine: 14 St. zu 2.45, 271 St. zu 2.40 bis 2.35, 177 St. zu 2.30, 226 St. zu 2.25—2.20, 100 St. zu 2.15 bis 2.10, 19 St. zu 2.05, 71 St. zu 2 zł. Der Rest zu 1.90—1.70 zł.

Kattowitz, 5. August. Am Zentralmarkt in Mysłowice wurden 311 Rinder und 368 Schweine aufgetrieben. Für 1 Kilo Lebendgewicht wurde gezahlt: Für Rinder 1.40—1.50, Schweine 2.30—2.70.

Wilna, 5. August. Für 1 Kilo im Großhandel. Rinder: II. Gattung 1.40—1.48, III. Gattung 1.20, Speck 3.70 zł. Im Kleinverkauf: I. Sorte 1.60—1.80, Kalbfleisch 1—1.20, Hammelfleisch 1.30—1.70, Schweinefleisch 2.40—2.50. Aufgetrieben wurden: 185 Rinder, 63 Schweine, 67 Schafe, 65 Kälber und 20 Pferde. Gezahlt wurde für I. Sorte 100—300 zł, II. 22—390, III. 12—30, IV. 25—40 und für Pferde 60—250 zł pro Stück.

**Metalle.** Warschau, 5. August. Das Handelshaus A. Gepner gibt folgende Richtpreise für Halbfabrikate am Metallwarenmarkt für 1 Kilo in Złoty an: Aluminiumblech 8.60, Zinkblech 1.97, Zinkdraht 5, Aluminiumdraht 12 zł. Rohguß Friedenshütte Br. I wird von der Vertretung Wdowinski in Warschau mit 200 loco Station Neu-Beuthen notiert.

Berlin, 5. August. Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 Kilo 137.25, Raffinadekupfer 99—99.3% 1.24½—1.25½, Standard 1.215—1.23, Orig. Hüttenrohzink im freien Verkehr 0.68½—0.69, Remeltedplattenzink gewöhnlicher Handelsgüte 0.60—0.60½, Orig. Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.30 bis 2.35, dasselbe mindestens 99% 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.25—1.30, Silber mind. 0.900 fein in Barren 87—88 Mk., für ein Kilo Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82 Mk. Platin im fr. Verkehr 13.75—14.75 Mk. für 1 Gramm.

**Baumwolle.** Bremen, 5. August. In Dollarcents für ein engl. Pfund. Die erste Ziffer bedeutet Einkauf, zweite Verkauf, dritte Geschäft. Amerikanische Baumwolle für Oktober 18.32 bis 18.28, Dezember 18.10—18.07—18.10, Januar 1927 18.09 bis 18.02, März 18.21—18.18—18.18—18.19—18.20—18.21, für Mai 18.29—18.24, Juli 18.22—18.18—18.20. Die Tendenz ist weiterhin beständig.

## Posener Börse.

| | 6. 8. | 5. 8. |
|---|---|---|
| 4 Poz. list. zast. (alt) | 32.00 | 32.00 |
| 6 list. zboż. Poz. Ziem. Kredyt. | 10.30 | 10.00 |
| | 10.20 | 10.20 |
| 8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. | 5.45 | 5.55 |
| | 5.50 | 5.45 |
| | 5.45 | — |
| 5 Poż. konwers. | 0.40 | — |
| Bk. Kw. Pot. I.-VIII. | 3.00 | — |
| Bk. Sp. Zar. I.-XI. | 5.30 | 5.10 |
| | 5.40 | — |
| Brow. Krotosz. I.-V. | 13.00 | 13.00 |
| Cegielski I.-IX. | 13.00 | — |

| | 6. 8. | 5. 8. |
|---|---|---|
| Goplana I.-III. | 13.00 | — |
| C. Hartwig I.-VII. | 12.50 | — |
| Hurtown. Skór I.-IV. | 1.50 | — |
| Herzf.-Vikt. I.-III. | 18.00 | 18.00 |
| Dr. R. May I.-V. | 34.00 | 30.00 |
| | 33.50 | — |
| | 33.75 | — |
| Sp. Drzewna I.-VII. | 0.45 | 0.40 |
| Unja I.-III. | 5.65 | 5.55 |
| | 5.75 | — |
| Wag. Ostrowo I.-IV. | 1.20 | — |
| Wytw. Chem. I.-VI. | 0.65 | 0.65 |
| | 0.70 | — |

Tendenz: fest.

## Warschauer Börse.

| Devisen (Mittelk.) | 6. 8. | 5. 8. | | 6. 8. | 5. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | — | — | Paris | 27.55 | 25.60 |
| Berlin *) | 216.69 | 216.69 | Prag | 26.93 | 26.94 |
| London | 44.21 | 44.20 | Wien | 128.60 | 128.60 |
| Neuyork | 9.07 | 9.07 | Zürich | 175.80 | 175.975 |

*) über London errechnet.

Tendenz: für Franken steigend, für andere unverändert.

| Effekten: | 6. 8. | 5. 8. | | 6. 8. | 5. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| 8% P. P. Konwers. | — | — | Kop. Węgli (Gold) | 64.50 | 65.00 |
| 5% „ | 41.75 | 42.00 | Nobel III.—V. | 2.56 | 2.85 |
| 6% Poż. Dolar | 68.00 | 66.50 | Lilpop I.—IV. | — | 0.87 |
| | 616.71) | — | Modrzejow. I.-VII. | — | 3.25 |
| 10% Poż. Kolej. S. I. | 140 | 141.00 | Ostrowieckie I.-VII. | 5.80 | 5.80 |
| Bank Polski (o. Kup.) | 82.00 | 83.00 | Starachow. I.-VIII | 1.71 | 1.79 |
| Bank Dysk. I.—VII | 7.25 | — | Zieleniewski I.-V. | — | — |
| B. Handl. W. XI.-XII | — | 2.75 | Zyrardów | 9.50 | 9.60 |
| B. Zachodni I.-VI. | 1.00 | 1.20 | Borkowski I.-VIII. | 0.75 | — |
| Chodorów I.-VII. | 92.00 | — | Haberbusch i Sch | — | — |
| W. T. F. Cukru | 2.50 | 2.72 | Majewski | — | — |

Tendenz: nicht einheitlich.

## Danziger Börse.

| Devisen: | 6. 8. Geld | 5. 8. Geld | | 6. 8. Geld | 6. 8. Brief | 5. 8. Geld | 5. 8. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| London | 25.02 | 24.998 | Berlin | 122.322 | 122.628 | 122.317 | 122.623 |
| Neuyork | 5.1528 | — | Warschau | 55.48 | 56.52 | 55.45 | 56.60 |
| **Noten:** | | | | | | | |
| London | — | — | Berlin | 122.387 | 122.693 | 122.397 | 122.703 |
| Neuyork | — | — | Polen | 55.48 | 56.52 | 56.55 | 56.70 |

## Berliner Börse.

| Devisen (Geldk.) | 6. 8. | 5. 8. | Devisen (Geldk.) | 6. 8. | 5. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| London | 20.398 | 20.393 | Kopenhagen | 111.32 | 111.32 |
| Neuyork | 4.195 | 4.195 | Oslo | 91.93 | 91.93 |
| Rio de Janeiro | 0.645 | 0.645 | Paris | 11.83 | 11.83 |
| Amsterdam | 168.48 | 168.48 | Prag | 12.422 | 12.422 |
| Brüssel | 11.68 | 11.63 | Schweiz | 81.15 | 81.15 |
| Danzig | 81.60 | 81.60 | Bulgarien | 3.035 | 3.035 |
| Helsingfors | 10.552 | 10.552 | Stockholm | 112.36 | 112.26 |
| Italien | 13.88 | 13.88 | Budapest | 5.865 | 5.865 |
| Jugoslawien | 7.39 | 7.39 | Wien | 59.33 | 59.33 |

(Anfangskurse).

| Effekten: | 6. 8. | 5. 8. | | 6. 8. | 5. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Harp. Bgb. | 157 | 157¾ | A. E. G. | 149.5 | 145¾ |
| Kattw. Bgb | 15.5 | 15.5 | Görl. Wagg. | 32¾ | 32.5 |
| Laurahütte | 56¾ | 56 | Rheinmet. | 31⅞ | 31 |
| Obschl. Eisenb. | 74¼ | 75 | Kahlbaum | — | 154 |
| Obschl. Eis. Ind. | 86.5 | 87 | Schulth. Patzenh | 237½ | 233 |
| Reichsbank | 163¾ | 160 | Hapag | 164.5 | 159.5 |
| Dtsch. Kali | 122.5 | 120¼ | Dtsch. Bk. | 174.5 | 174 |
| Farbenindustrie | 286.5 | 290 | Disc. Com. | 162¾ | 167⅝ |

Tendenz: ziemlich fest.

**Ostdevisen.** Berlin, 6. August, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 46.13—46.37, Große Polen 46.06—46.54, Kleine Polen 46.06—46.54 (100 Rm. = 215.66—216.78).

**Börsen Anfangsstimmungsbild.** Berlin, 6. August, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Die Börse eröffnete bei fester Grundstimmung, aber nicht gleicher Kursentwicklung. Deutsche Anleihen sind fest. Die Tendenzen ziemlich fest.

**Die Bank Polski, Posen** zahlte am 6. August, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.93 zł, Devisen 9.05 zł, 1 engl. Pfund 44.05 zł, 100 schweizer Franken 175.00 zł, 100 franz. Franken 25.30 zł, 100 Reichsmark 215.40 zł und 100 Danz. Gulden 174.80 zł.

**1 Gramm Feingold für den 6. August 1926** wurde auf **6.0281 zł** festgesetzt. (M. P. Nr. 176 vom 5. August 1926). **1 Goldzłoty gleich 1.7501 zł).**

**Der Złoty am 5. August 1926.** (Überweisung Warschau). **London** 55, **Zürich** 57, **Amsterdam 25, Riga 65, Neuyork** 10.69, **Mailand** 300, Stockholm 373.75, Wien 77.85—78,35, Noten 77.30—78.30, **Prag** 373—379, Noten 373½—376½, **Budapest,** Noten 7800 bis 8100.

**Dollarparitäten am 6. August** in Warschau 9.07 zł, Danzig 9.10 zł, Berlin 9.08 zł.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. August 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen (alter) | 41.00—43.00 | Roggenmehl (65%) | 44.50 |
| Roggen | 26.00—27.00 | Hafer | 27.00—28.00 |
| Weizenmehl (65%) | 65.00—68.00 | Weizenkleie | 21.75 |
| Roggenmehl (70%) | 43.00 | Roggenkleie | 20.25—21.25 |

Tendenz: ruhig.

**Bemerkung:** Roggen in sofortiger Lieferung über Notiz.

## Posener Viehmarkt vom 6. August 1926.

**Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.**

**Es wurden aufgetrieben: 73 Rinder, 654 Schweine, 162 Kälber, 215 Schafe, zusammen 1104 Stück Tiere.**

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

**Kälber:** beste, gemästete Kälber 156, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 144, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 134, minderw. Säuger 120—124.

**Schafe:** Mastlämmer und jüngere Masthammel 120, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 110, mäßig genährte Hammel und Schafe 96.

**Schweine:** vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 228, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 218, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 208, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 196—200, Sauen und späte Kastrate 190—210.

Marktverlauf: ruhig, Schweine nicht ausverkauft.

**Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.**